

Arbeiter-Zeitung

für Schlesien

Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 10, Kreuzberger Straße 50, Ver-
sprechung 460 50. Volkshaus: Breslau
Nr. 544. — Redaktion: Breslau 10, Kreuzberger Straße 50 (Vor-
haus). — Fernsprecher 489 02. Sprechzeit der Redaktion: Montag bis
Freitag von 17—18 Uhr. — Geschäftsstand: Breslau. — Be-
lage: Schlesische Verlagsanstalt m. B. O., Breslau 10, Kreuzberger
Straße 50. Fernsprecher 460 50.

Denkt daran!
Wir erscheinen
im Zeichen der
Notverordnungen!

SA.-Sturm auf Gewerkschaftshaus

Ein Reichsbannermann gemordet, gegen dreißig Personen verletzt — Faschisten planen für Sonntag neue Überfälle — Nicht mit „Ruhe und Besonnenheit“, wie es die SPD. und ADGB.-Führer predigen, sondern durch die Antifaschistische Aktion wird der Faschismus geschlagen! — SPD. und Reichsbannertameraden her zu uns!

Bunzlau, 22. Juli. (Eig. Drahtber.) Die Nationalsozialisten, die von der Blegnitzer Hitler-Rundgebung durch Bunzlau führen, haben einen Sturm auf das Gewerkschaftshaus unternommen. Es kam zu schweren Zusammenstößen zwischen angreifenden SA.-Banden und den Arbeitern. Bei der Abwehr des Sturmes wurde ein Reichsbannertamerad getötet, zwanzig bis dreißig Personen sind verletzt.

Hier haben die sozialdemokratischen, kommunistischen und partei-losen Arbeiter in roter Einheitsfront den Nazisturm abgewehrt. Die Polizei ging wie immer auch hier gegen die sich wehrenden Arbeiter mit dem Gummiknüppel vor. Unter der gesamten Arbeitererschaft herrscht eine ungeheure Empörung gegen die Hitlerhorden, die wiederum einen ihrer Massengenosse gemordet haben. Dieser Mord muß die Bunzlauer Arbeitererschaft nun erst recht in der Front der Antifaschistischen Aktion zusammenschließen im geschlossenen und eisernen Kampf gegen den Mordfaschismus und die faschistische Hungerdiktatur. Dieser Mord muß alle die Arbeiter, die sich bis heute noch nicht im roten Massenelbischuß eingegliedert haben, veranlassen, dieses sofort zu tun. Mit Hilfe des roten Massenelbischußes wird und muß es der Arbeitererschaft gelingen, die Betriebe und die Straßen von diesem Faschistenpack reinzuhalten. Die sozialdemokratischen und Reichsbannertarbeiter, nicht nur von Bunzlau, sondern darüber hinaus haben wiederum eine neue Aufgabe, daß man nicht mit „Ruhe und Besonnenheit“ den Faschisten den Garauß machen kann, sondern mit der Waffe des revolutionären Massenkampfes. Die Betriebsbelegenschaften müssen sofort zu diesem neuen Mord Stellung nehmen und befristete Proteststreiks beschließen. Die Beerdigung des ermordeten Reichsbannertameraden muß zu einem Riesenaufmarsch unter den roten Fahnen der Antifaschistischen Aktion gestaltet werden. Alle Arbeiter, ohne Unterschied der parteipolitischen und gewerkschaftlichen Zugehörigkeit, alle Arbeiterfrauen, alle Jugendlichen müssen aufmarschieren. Die Faschisten planen für Sonntag neue Überfälle auch auf die Bunzlauer Arbeitererschaft. Höchste Abwehrbereitschaft ist deshalb am Platze.

Wir rufen auch die sozialdemokratischen und freigewerkschaftlichen Massengenosse und die Reichsbannertameraden auf, das Sturm- bann der Antifaschistischen Aktion für den Schutz der Arbeiterklasse, gegen das nationalsozialistische Mordgesindel, für die Freiheit der Arbeiterorganisationen und ihrer Einrichtungen zu entfalten und mit- zuhelfen, die kommunistische Partei, die von den Feinden der Ar- beiterklasse wie die Pest gehaßt wird, zu verteidigen und die Auf- hebung des KZB.-Verbotes und das Verbot der SA. und SS. und die Schließung der SA.-Kasernen zu fordern.

Fort mit der faschistischen Papen-Regierung!
Her mit der uneingeschränkten Versammlungs-, Demonstrations-,
Presse- und Organisationsfreiheit für die Arbeiterklasse!
Fort mit den faschistischen Notverordnungen gegen Erwerbslose,
Kriegsstrüpper, Rentner, Angestellte und Beamte!
Für eine Arbeiter- und Bauern-Regierung!

Auch in Berlin kam es gestern abend zu schweren Überfällen von SA.-Banditen auf Arbeiter. In der Blumenstraße überfielen Nationalsozialisten einige Reichsbannerteute. Drei Reichsbannertarbeiter wurden durch Messerhiebe schwer verletzt, einige Nationalsozialisten wurden festgenommen. Sie waren sämtlich schwerbewaffnet. Bei zweien fand man geladene Revolver. Im Berliner Westen wurde ein Arbeiter von Nationalsozialisten durch einen Messerhieb in den Rücken schwer verletzt. Die Mordbanditen entkamen.

Rüstet zum 1. August!

Heraus zum Internationalen Antikriegstag!

„Der Kampf gegen den imperialistischen Krieg kann nicht mit papiernen Resolutionen, nicht mit feierlichen, heuchlerischen Friedensbeteuerungen, sondern nur durch die revolutionäre Tat der Arbeiterklasse im Bunde mit den national unterdrückten Völkern der ganzen Erde geführt werden. Der siegreiche Kampf gegen den Krieg, für die Verteidigung der Sowjetunion erfordert gebieterisch die einheitliche revolutionäre Kampffront aller Werktätigen.“
(Aus dem Aufruf der kommunistischen Parteien aller imperialistischen Länder.)

Die Antifaschistische Aktion ruft

Heraus zum Kampf gegen faschistische Militärdiktatur, für die Freiheit der Arbeiter-
klasse, für die Verteidigung der kommunistischen Partei!

Kommunique des zentralen Wahlausschusses

Die Situation spitzt sich von Stunde zu Stunde scharfer zu. Immer neue Unterdrückungsmaßnahmen werden durchgeführt. Die Führer der „Eisernen Front“ haben feige kapituliert; ihre ganzen Sorgen sind darauf gerichtet, ihre empörten Anhänger zur „Ruhe und Disziplin“ zu mahnen. Die Arbeitererschaft kapituliert nicht, die Antifaschistische Aktion marschiert nun erst recht!

Kommunisten, Antifaschisten,

entwickelt die höchste Aktivität für die Mobilisierung und Organi-
sierung der Kampfaktionen.

1. Führt in den Betrieben, an den Stempelstellen, in den Ge-
werkschaften Beschlüsse zu den Kampfmaßnahmen gegen die
Durchführung der Notverordnung (Unterstützungsabbau,
Renten- und Lohnkürzung, Mieterhöhungen), gegen die
neuesten Maßnahmen der Papen-Regierung herbei, durch-
kreuzt die Sabotage der SPD.- und ADGB.-Führer.

2. Verbreitert die organisatorische Basis der Einheitsfront,
Einheits- und Kampfausschüsse, Massenelbischuß, revolu-
tionäre Vertrauensleute.
3. Gestaltet jede Kampfanzeige und Mobilisierung zur revolu-
tionären Solidaritätserklärung für die kommunistische
Partei.
4. Beantwortet die Terror- und Unterdrückungsmaßnahmen
durch gesteigerte Aktivität aller unteren Einheiten für die
Verbreiterung und Durchführung der Kampfaktionen der
Partei für die Antifaschistische Aktion!
Sammelt neue Millionen für den wirklichen antifaschistischen
Kampf! Antifaschisten, kämpft mit uns, wählt Kommunisten, Liste 3!

Antifaschistische Literatur in jedes Arbeiter- haus,

in jede Fabrik, in jede Gewerkschaftsversammlung, auf
Saub! Genossen, organisiert den Massenabzug unserer
Broschüren!

Was wollen die Papen-Schleicher-Hitler? Die Hintergründe der Staatsaktion in Preußen

Das Vorgehen der Regierung Papen-Schleicher in Preußen war
sorgfältig und von langer Hand vorbereitet.

Die Einsetzung eines „Reichskommissars“ in Preußen gehörte zu
den wichtigsten Abmachungen zwischen Schleicher und Hitler, die der
Bildung des Kabinetts Papen vorausgingen. Darüber hat der Brief
des Freiherrn von Gleichen (vom 6. Juni) klar Aufschluß gegeben.
Aber infolge der Differenzen zwischen den Fraktionen der Bourgeoisie,
die sich insbesondere in der Opposition des Zentrums und der süd-
deutschen Länderregierungen widerspiegeln, brauchte die Regierung
Papen eine längere Zeit, um diesen Teil ihres Programms durch-
zuführen. Was sie anfänglich gehofft hatte, in den ersten Tagen nach
der Machtübernahme verwirklichen zu können, vermochte sie erst nach
7 Wochen durchzuführen.

Warum legen die Papen-Schleicher-Hitler so großen Wert auf
die Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen?

Hatte es etwa die sozialdemokratisch-zentrierte Preußen-
regierung an der geforderten Energie im Kampfe gegen die Kommu-
nisten und die revolutionäre Arbeiterklasse fehlen lassen? Dagegen
zeugen die Taten von Altona, von Langenselbold, von Staffort, von
Wittenberg! War etwa Sebering, dessen zwölfjährige Politik ein
einziges Kampf gegen die Kommunisten war, plötzlich zu einem
„Freund und Gönner“ der Kommunisten geworden? — Unsinn, so
etwas zu glauben! Noch in seiner letzten Erklärung hat er sich ge-
rühmt, daß die Zahl der Todesopfer der Arbeiterklasse bei weitem
die Zahl der toten Faschisten übersteige, und daß seine Polizei gegen
die Arbeiterklasse sehr viel härter vorgegangen ist als gegen die
faschistischen Mordverbände!

Aber der Faschismus wollte einen Reichskommissar in Preußen
einsetzen, um damit die unmittelbare Verfügung über die sämtlichen
Machtmittel des größten der deutschen Länder fast in seine Hand zu
bekommen. Er wollte nicht mehr nur durch die Vermittlung der
Sebering-Hitler die Arbeitererschaft niederschlagen, sondern selber
die Machtmittel übernehmen.

Das jetzt veröffentlichte geheime Rundschreiben der Berliner
Gaulenitung der NSDAP. (vom 3. Juli) spricht ganz einaus, wozu
die Pläne des Faschismus zielen!

9000 Mann SA. sollen in die Berliner Schupo eingeteilt
werden, und entsprechend auch in ganz Preußen!

Mit dieser SA.-Polizei, die durch die in Bereitschaft gehaltenen und
für „besondere Verwendung“ zur Verfügung stehenden SA. und SS.
verstärkt werden soll, will der Faschismus dann die übrigen Maß-
nahmen durchführen.

Nach der Enthüllung dieses Geheimrundschrreibens — das wir an
anderer Stelle bringen — ist auch die große Linie der Papen-
Schleicher-Hitler-Aktion vollkommen klar:

Erst will der Faschismus die gesamte Staatsmaschinerie voll-
kommen in seine Hand bringen! Dann sollen die weiteren
Maßnahmen zur Niederschlagung der Arbeiterklasse folgen!

Damit erklärt sich auch der merkwürdige Zustand, daß nicht
sofort mit der Verhängung des militärischen Belagerungszustandes
das Verbot der KPD. und aller revolutionären Kampforganisationen
der Arbeiterklasse verfügt wurde. Das getrauen sich die Papen-
Schleicher-Hitler erst dann durchzuführen, wenn sie die Polizeigewalt
der SA. übertragen haben! Das zeigt aber auch den Arbeitermassen,
daß sie sich

durch die scheinbare „Ruhe“ nicht in Sicherheit wiegen lassen
dürfen, sondern sich absolut klar sein müssen, was sie für die nächste
Zeit zu erwarten haben!

Wer diesen Plan der Papen-Schleicher-Hitler durchschaut, der
begreift erst die ganze Ungeheuerlichkeit der Haltung der SPD. und
ADGB.-Führer! Jetzt im Beginn der faschistischen Staatsaktion wäre
es die allerhöchste Zeit, die Millionenmassen des Proletariats in den
Kampf zu führen! Jetzt noch kann die weitere Durchführung der

Rote Fahnen der Antifaschistischen Aktion heraus!

Deutschland ein Arbeits-Zuchthaus!

Berlin, 22. Juli. Wir bringen nachstehend das Programm der Nationalsozialistischen Arbeiter-Partei, das nach der politischen Machtübernahme zur Durchführung gelangen soll:

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
Gau Groß-Berlin.

Berlin SW. 18, den 3. Juni 1932.
Seidenmannstraße 10.

Geheim!

An die
Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
Reichsleitung

München, Prienerstraße 15.

Zu der von den Wirtschaftsberatern der Reichsleitung für den Fall der Machtergreifung entworfenen Wirtschafts- und Sozialverfassung nimmt die Gauleitung entsprechend der Verfügung der NSDAP nach Anhören der zuständigen Gauwirtschaftsberater nur insoweit Stellung, als ihr das Programm in Einzelheiten ergänzungs- bzw. änderungsbedürftig zu sein scheint. Die folgenden Anregungen erfolgen aus dem spezifischen Gesichtswinkel der Groß-Berliner Bedürfnisse. Soweit ihre allgemeine Anwendung auf das ganze Reichgebiet zweckmäßig erscheint, bleibt dem Ermessen der NSDAP anheimgestellt.

Wirtschaftspolitik

Zu Artikel 9. Die Rückführung des gesamten Lohn- und Gehaltsniveaus auf den

Stand der Jahrhundertwende,

wie sie das Programm vorsieht, ist notwendig, wird aber nur dann durchzuführen sein, wenn die gesamten Lebenshaltungskosten durchgehend sinken können. Unersetzlich würde eine so einschneidende Lohnsenkung sein, wenn etwa, wie geplant, die Mieten lediglich um 10 Proz. herabgesetzt, Löhne und Gehälter aber im Durchschnitt um 25 Proz. gekürzt würden. Im übrigen wird es im autarkischen Wirtschaftssystem vor allem darauf ankommen, dem schaffenden Volke der Stadt und der Provinz die Unvermeidbarkeit einer so rigorosen Lohnsenkung überzeugend vor Augen zu führen. Daran ist ja im letzten Grunde das Säkulartraining gescheitert: daß es dem Volke immer neue Lasten aufbürdete, ohne ihm ihre Notwendigkeit glaubhaft zu machen.

Zu Artikel 11. Der Leistungslohn soll grundsätzlich seine Gültigkeit beanspruchen; das Existenzminimum des arbeitenden Menschen müßte aber in irgendeiner Form sichergestellt werden.

Sozialpolitik

Zu Artikel 14. Ueber die Tatsache, daß das Recht auf Arbeitslosenunterstützung bankrott gemacht hat und mithin nicht länger aufrechtzuerhalten ist, besteht keine Unklarheit. Der schaffenden Bevölkerung muß mit aller Deutlichkeit klargemacht werden, daß der Gedanke der Wohlfahrtspflege im marxistischen Sinne abgewirtschaftet hat, daß der menschliche Gang zur Trägheit nicht weiter gefördert werden darf und daß die Auswirkungen des Versicherungsgebauens — abgesehen von der Unfallversicherung — korumpierend und erschlaffend auf den deutschen Menschen gewirkt haben. Der Arbeitsdienst wird hier Wandel schaffen und daneben fiskalische Er-

sparnisse bringen. Soweit bei unverschuldeter Erwerbslosigkeit und Invalidität Unterstüßungen in Frage kommen, wird an Stelle der bisherigen Versicherung und des rechtlich begründeten Anspruchs eine individuell gestaltete, den wirtschaftlichen Verhältnissen angepasste Nothilfe eingeführt, die milderrüßlich ist.

Für Groß-Berlin müßte diese Nothilfe auf 60 Reichspfennig pro Tag und Person festgesetzt werden.

Ueber die Gewährung der Nothilfe entscheidet auf Vorschlag der Gemeinde die zuständige Sektion der NSDAP, die die nötigen Einkündigungen einzuziehen hat. Juden, Jugendliche unter 18 Jahren und Frauen sind grundsätzlich vom Bezug der Nothilfe ausgeschlossen.

Zu Artikel 15. Die Gauleitung stimmt dem Entwurf, der an Stelle der Krankheitsversicherung das

System der Betriebskassette

legt, grundsätzlich zu, um so mehr, als mit Sicherheit anzunehmen ist, daß die Unternehmungen dadurch liquider werden und neue Arbeitsplätze geschaffen werden können. Nur möchte die Gauleitung, um die Gefahr von Verlusten der eingezahlten Spargelder nach Möglichkeit auszuschalten, ergänzend vorschlagen, daß über Anlage und Verwendung der Gelder den Nationalen Gewerkschaften eine gewisse Kontrolle zugestanden wird.

Beamtenpolitik

Zu Artikel 18. Dem Vorhaben, das bestehende Beamtenrecht aufzuheben und die Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten dem allgemeinen Arbeitsrecht anzugliedern, wird zugestimmt. Nur wird empfohlen, die

Ueberführung der öffentlichen Beamten in das Angekellnerverhältnis

gehört nach der Dauer der Dienstzeit des einzelnen Beamten vorzunehmen, d. h. mit entsprechend elastischen Kündigungsstritten und im Falle der Dienstentlassung unter Gewährung von Abfuhr- bzw. Uebergangsgeld je nach der Anzahl der Dienstjahre. Daß die Parteienbeamten davon ausgenommen werden sollen, ist an sich richtig; nur wird die Definition des Begriffes in vielen Fällen schwierig sein. Es wird empfohlen, auf Grund der von der zuständigen Verwaltungsbehörde eingerichteten Personalakten in der Gauleitung die Entscheidung zu treffen, die gegebenenfalls durch Anrufung der Reichsleitung abgeändert werden kann. Nach zwölfjähriger erfolgreicher Dienstzeit kann dauernde Anstellung erfolgen.

Für die richterlichen Beamten wird eine Ausnahme vorgelesen. Sie bleiben grundsätzlich lebenslänglich und un kündbar angeheft. Nur wird durch Notverordnung dieser Grundsatz für die Dauer von sechs Monaten aufgehoben, innerhalb deren eine Aushebung des Richterverinals erfolgt.

Da nach Schätzungen unserer Fachberater etwa 75 Proz. der Richter zum mindesten mit den Fernzielen der NSDAP sympathisieren,

werden etwa 25 Prozent des Bestandes auszuschalten sein. Ungefähr das gleiche Verhältnis besteht bei den meisten Verwaltungen. Insgesamt wird sich ein Personalabbau von mindestens 30 Prozent reibungslos vollziehen lassen.

Ständischer Aufbau

Zu Artikel 22. Bis zum organischen Aufbau des berufständlich gegliederten Staates steht die Wirtschaftsverfassung pari-

tätisch mit Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern beidseits Nationalen Gewerkschaften vor, die an Stelle der gegenwärtig bestehenden Instanzen — alle arbeitsrechtlichen, betriebswirtschaftlichen und lohnpolitischen Fragen zu entscheiden haben. Hier wird empfohlen, die einzelnen Kammern in ihrer Beschlußfassung insoweit der Hoheitsverwaltung zu unterstellen.

als bei Stimmgleichheit insbesondere bei Lohnstreitigkeiten der Beauftragte der NSDAP in seiner Eigenschaft als Vorsitzender den Ausschlag gibt.

Der von den Pgg. Dr. Wagener und Walter Funk ausgearbeitete Entwurf sieht eine allzuweitgehende Einschränkung der Unternehmervertreter vor. Ganz unerträglich würde die in Aussicht genommene Bestimmung sein, wonach bei Lohn Differenzen der Unternehmer den Ausschlag geben soll. Bitte es dabei, so könnte die NSDAP den ohnehin sehr erschwerten Kampf um die Betriebe endgültig einstellen. Es ist sehr charakteristisch, daß die Fühlungnahme zwischen Pgg. Gregor Strasser und dem Sachverwalter des ADGB, Furtwängler gerade in diesen entscheidenden Fragen ergebnislos verlaufen ist. Der Kampf um die Seele der Arbeiter ist jedenfalls mit solchen Methoden nicht zu gewinnen.

Von dem Verbot der Gewerkschaften wird empfohlen, den Deutschen Gewerkschaftsbund auszunehmen. Er könnte mit den ihm angeschlossenen Unterverbänden, insbesondere dem DGB, die Stader für den Aufbau der Nationalen Gewerkschaften bilden.

Uebergangsbestimmungen nach der Machtergreifung im Reich

Uebergangsbestimmungen nach der Machtergreifung im Reich.

Presse. Die Scheidelinie für Dauerverbote im Bereich Groß-Berlin wäre links von der WZ zu ziehen. Unter Vorzensur wird das Erscheinen widerruflich gestattet: WZ, Scherl-Presse, Kreuzzeitung, Deutsche Tageszeitung, Tägliche Rundschau, Unzensuriert: Angriff, Deutsche Zeitung, Berliner Börsen-Zeitung. Die näheren Ausführungsbestimmungen erläßt das Gaupressenam (Pgg. Hinkel). Besonders wichtig wird die Kontrolle bestimmter, im nationalen Sinne halbfester Zeitschriften (Tat, Ring, Vorstoß, Fridericus usw.) sein, da anzunehmen ist, daß sich um sie nach der Machtergreifung die intellektuelle Opposition gruppieren wird. Für sie kommt Vorzensur in Frage.

Öffentliche Sicherheit

Bis 1. August 1932 stehen in Groß-Berlin zehn Standarten einsatzbereit. Die freierwerbenden Gebäude Al. Alexanderstraße 28 (Liebknecht-Haus), Inselstraße 6 (ADGB), Lindenstraße 3 (Vorwärts), Jerusalemer Straße 46/49 (Masse), Kochstr. 22/26 (Ulfheim) kommen zunächst für die Unterbringung der SA-Gliederungen z. B. in Stärke von acht Sturmabteilungen in Frage. Stab des NSR und Motorstaffeln werden im Liebknecht- und Masse-Haus untergebracht. Durch die Bereitschaften wird die Ruhe in allen Stadtteilen verbürgt.

Für den Ersatz der Schupo sind 9000 bewährte SA-Männer mit mindestens zweijähriger Dienstzeit in Aussicht genommen.

Die Polizeikunde ist für die Reichshauptstadt allgemein für 10 Uhr abends vorgehen. Ausnahmen, insbesondere für Verkehrslokale, bewilligt auf Verantwortung der zuständigen Sektion der NSDAP die Polizeibehörde. Lichtreklamen sind ab 10 Uhr zu verbieten.

Arbeitsdienst

Sammellager für arbeitswillige und politisch unzuverlässige Personen im Groß-Berliner Bereich sind vorerst in Döbriß, Jossen und Ruhleben in Aussicht genommen, wo ausbaufähige Barackenlager und andere geeignete Unterkunftsbedingungen vorhanden sind. Unterbringung, Beaufsichtigung, Verpflegung und Beschäftigung nach den für Kriegsgesangene gültigen Bestimmungen, Mindestdauer des Strafdienstes sechs Monate, Höchstbauer zwei Jahre. Standort der Besserungs-Abteilungen des Arbeitsdienstes, die zweckmäßiger und politisch wirksamer Strafkompagnien zu nennen wären, an den gleichen Stellen. Das Aufsicht- und Kommando personal wird sich, um berechnete Mißkennung unter den SA-Gliederungen zu vermeiden, nicht lediglich aus SA-Männern, sondern etwa zur Hälfte aus SA-Weibern zusammensetzen müssen.

Das Dokument bestätigt nur aufs neue, unsere Behauptung, daß das Programm der Nationalsozialisten, das Programm des Hungers, des Elends, der Sklaverei und des blutigen Terrors gegen die Arbeiterklasse ist. Das Dokument spricht für sich! Die durch die sozialen und nationalen Phrasen Hitlers irreführenden Proletarier können nur für die rote Einheitsfront, zur Vereinfachung dieser verfaulenden „Ordnung“, für den Sieg des Sozialismus zurückgewonnen werden, wenn alle Antifaschisten es verstehen, dieses Dokument in zäher Aufklärungsarbeit auszuwerten. Wir Antifaschisten haben ein so starkes Argument in dem siegreichen Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion und müssen viel stärker als bisher dieses in unserer Agitation unter den nationalsozialistischen Arbeitern, kleinen Beamten, Angestellten und Gewerbetreibenden zur Loslösung dieser Schichten von den hitlerischen Kapitalistenknechten anwenden.

Arbeiterinnen!

Erschlagen, gemeuchelt von der braunen Mordpest wurde der Landarbeiter Bassy vor den Augen seiner Frau! Schluß mit dem Naziterror! Wählt Kommunisten!

An unsere Leser!

Wegen der polizeilichen Besetzung der „Noten-Zahne“-Druckerei sind wir leider erst am Montag in der Lage die Fortsetzung des Romans zu bringen. Die Redaktion.

Was wollen die Papen-Schleicher-Hitler?

(Schluß des Leitartikels)

sozialistischen Aktion mit verhältnismäßig geringen Opfern verhindert und der Faschismus entscheidend geschlagen werden!

Aber SPD und ADGB setzen alle Kraft daran, den außerparlamentarischen Kampf der Massen zu verhindern. Dadurch geben sie dem Faschismus die Möglichkeit, die gesamte Staatsmacht in die Hand zu nehmen und seine weiteren Maßnahmen gegen die Arbeiterklasse auf juristische Vorbereitungen und auf einer sehr viel gefährlicheren Basis in Angriff zu nehmen!

Die SPD- und ADGB-Führerschaft ist heute dieselbe verabschiedete Rolle, die sie 1918/19 und seitdem in allen entscheidenden Kampforganisationen gespielt hat. Sie will die Arbeiterklasse dem Faschismus ausliefern!

Es ist eine infame Schurkerei, wenn ausgerechnet diese verräterischen SPD-Führer, die dem Faschismus in die Hand arbeiten, die Kommunisten als „Broschauer“ beschimpfen, weil sie die Strafbank auszuweichen haben!

In den Reihen der sozialdemokratischen Arbeiterchaft herrscht eine außerordentliche Empörung über die schwachvolle Haltung der SPD- und ADGB-Führer. Denn heute leben auch Millionen der sozialdemokratischen Arbeiter, wohnen die Entwicklung reißt, und fordern immer lauter, daß alle Kräfte des Proletariats eingesetzt werden, um diese Entwicklung zu verhindern.

Die sozialdemokratischen und die christlichen Arbeitermassen sehen heute klar, welches die Ziele des Faschismus sind. Das Geheimnis durchdringen der Berliner NSDAP hat sie mit vollkommener Offenheit enthüllt:

Zurückraubung der Löhne und Gehälter auf den Stand von 1900!

Vernichtung der gesamten Sozialpolitik!

Beilegung des Streikrechts und des Tarifrechts, Verbot der gewerkschaftlichen Organisation, Herabsetzung 100 prozentiger Unternehmerlöhne!

Um diese verbrecherischen Pläne, welche die absolute Verelendung und Verschleppung der deutschen Arbeiterklasse bedeuten, durchzuführen, trifft jetzt der Faschismus, dank der verräterischen Politik der reformistischen und christlichen Gewerkschaftsführer, seine letzten Vorbereitungen!

Die Herrschaften vom SPD-Vorstand, vom ADGB und von der christlichen Gewerkschaftsbürokratie glauben noch immer, daß sie sich retten können, wenn sie vor den Papen-Schleicher auf dem Sauche kriechen und ihm bei der Unterdrückung der revolutionären Klassenorganisationen des Proletariats helfen. Darum ihre schamlose Hebe gegen die Kommunisten!

Aber die sozialdemokratischen und christlichen Arbeiter können heute ganz klar sehen, was die Folge dieser Hebe gegen die Kommu-

nisten sein wird. Wenn die SPD verboten ist, geht der Faschismus weiter vor gegen die sozialdemokratischen und christlichen Organisationen. Wir haben das italienische Beispiel vor Augen. Wenn die NSD verboten ist — wozu dem Faschismus die ADGB-Führer und die Leute um Umbusch-Siegemahl helfen —, dann kommen die reformistischen und christlichen Gewerkschaftsorganisationen dran! Wenn der antifaschistische Kampf und verboten ist, folgt das Verbot des Reichsbanners auf dem Fuße. Die braunen Schutztruppen des Reichsbanners sind entschlossen, keine anderen Organisationen als die faschistischen zu dulden, und wenn sich die reformistischen und christlichen Führer noch so hündlich benehmen.

Daraus müssen alle sozialdemokratischen und christlichen Arbeiter die Erkenntnis gewinnen:

Die Verteidigung der kommunistischen Partei ist Aufgabe aller Arbeiter!

Kampf gegen den Faschismus heißt Verteidigung der SPD!

Mit dem Verbot der kommunistischen Partei und der Unterdrückung aller revolutionären Kampforganisationen der Arbeiterklasse wird zugleich vorbereitet: neuer Lohnraub, neuer Rentenraub, Zertrümmerung der Sozialpolitik, Zerstückelung der ganzen Arbeiterbewegung!

Wer sein Leben verteidigen will, wer sein Brot verteidigen will, der muß die kommunistische Partei verteidigen!

Der Faschismus will jetzt seinen Generalangriff gegen die gesamte deutsche Arbeiterklasse durchführen! Das trifft alle Arbeiter, Angestellten und Beamten, die reformistischen und christlichen wie die Kommunisten!

Darum muß die rote Einheitsfront alle diese Schichten der Arbeiterklasse umfassen! Darum müssen sich die sozialdemokratischen und die christlichen Arbeiter in allen Betrieben und Stempelstellen, in allen Städten und Dörfern sofort zur antifaschistischen Einheitsfront zusammenschließen!

Jetzt heißt es handeln! Jeder Tag, jede Stunde ist kostbar!

Macht alle Betriebe und Stempelstellen mobil!

Breht die Sabotage der SPD-, ADGB- und christlichen Führer!

Stellt überall die geschlossene Kampffront her, bildet eure einheitlichen Kampfausschüsse, schafft das enge Kampfbündnis zwischen Betriebsarbeitern und Arbeitslosen!

Das Schicksal der gesamten deutschen Arbeiterklasse steht auf dem Spiel! Nur der politische Kampf der Millionenmassen in roter Einheitsfront, unter der zielbewußten Führung der kommunistischen Partei, kann das deutsche Proletariat vor dem Elend und der Sklaverei des Faschismus retten!

Wir können den Faschismus schlagen! Wir wollen den Faschismus schlagen! Alle Kräfte für den politischen Kampfbündnis gegen den Faschismus!

Verboten! Beschlagnahmt!

Die faschistische Militärdiktatur an der Arbeit

Berlin, 22. Juli. Heute früh wurde die „Rote Fahne“, nachdem bereits ein kleiner Teil der Auflage ausgeliefert war, beschlagnahmt, und vom Oberkommandierenden der Reichswehr auf fünf Tage verboten.

Dresden, 22. Juli. Gestern früh beschlagnahmte die Polizei die Restposten eines Flugblattes, das morgens vor den Betrieben verteilt worden war. Die beiden letzten Nummern der „Arbeiterstimme“ wurden ebenfalls beschlagnahmt, wegen Aufforderung zum Hochverrat. Heute hat der Polizeipräsident unsere Zeitung bis zum 31. Juli d. J. verboten.

Stuttgart, 22. Juli. Die „Süddeutsche Arbeiter-Zeitung“, Organ der SPD. Württembergs, ist bis zum 27. Juli verboten worden.

Die Völkerverbundregierungs-Kommission für das Saargebiet hat unser Bruderblatt, die „Arbeiterzeitung“, Saarbrücken, auf 4 Wochen verboten. Die Kuno-Regierung versucht dadurch die immer stärker anwachsende Antifaschistische Aktion im Saargebiet zu unterdrücken, in ihrer Entwicklung zu hemmen. Das wird ihr nicht gelingen!

Vorwärts in der Antifaschistischen Aktion! Heraus mit den bürgerlichen und sozialdemokratischen Zeitungen aus den Arbeiterwohnungen! Lebt und abonniert die kommunistische Presse! Jeder neue Abonnent ein Schlag gegen Papen-Schleicher-Hitler!

Mäßig ausgefallener Hilttertag in Gleiwitz

Nicht mehr als 3500 uniformierte Teilnehmer
Flauere Stimmung — Straßenbild von Gleiwitz wenig verändert
Der Flaggenschmuck besteht aus 7 Hakenkreuzfahnen

Gleiwitz, 23. Juli. Mit der von den Nazis bekannten Resonanz wurde der Hilttertag am 22. Juli in Gleiwitz angekündigt. Ursprünglich

hatte man für die Kundgebung den Exerzierplatz vorgesehen. Man ist davon abgegangen und hat die Versammlungen in das „Vereinshaus“ und den „Stadtgarten“ verlegt.

Von dem angekündigten Riesenaufmarsch bzw. der Ueber-schwemmung von Gleiwitz mit der SA. und SS. hat Gleiwitz wenig gemerkt. Nur gegen nachmittags stellten sich größere Trupps von uniformierten Nazis per Lastauto, Motor- und Fahrrädern ein. Ungefähr 3500 uniformierte Nazis trafen im Verlaufe des Tages bzw. Nachmittages in Gleiwitz ein. Ein Riesenaufgebot von Schutz-polizei war vertreten.

Der Aufforderung der Nazileitung, anlässlich des Besuchs von Hitler in Gleiwitz Flaggenschmuck anzulegen, waren sieben Hausbesitzer gefolgt.

Gegen 20 Uhr waren die angeführten Lokale bzw. Säle besetzt, so daß alle Teilnehmer an dem Hilttertag sich im Garten und den Räumen versammelt hatten und das Straßenbild der Stadt Gleiwitz wieder sein alltägliches Aussehen annahm. Von einer begeisterten Hiltterstimmung war nichts zu merken und war im allgemeinen flau.

Gemessen an der Zahl der Lastautos waren wieder zahlreich die Autos der Unternehmer und Großgrundbesitzer vertreten. Diefelben sah man am „Haus Oberhöfchen“ parken, wo sich auch ein großer Teil der uniformierten Nazibonzo-Kratie aufhielt. Die Großgrundbesitzer hatten in ihrem Verkehrslokal „Goldene Gans“ Unterkunft gefunden, wo eine große Anzahl von Autos mit Hiltterfahnen parkte.

Die angeführten Lokalitäten, in denen die Kundgebung stattfand und die Rede von Hitler durch Lautsprecher nach dem „Stadtgarten“ vom „Vereinshaus“ übertragen wurde, fassen insgesamt mit Garten 6000 Personen. Vorgesehen war wieder die bekannte 15-Minuten-Rede von Hitler.

Verteidigt die revolutionäre Gewerkschaftsbewegung

Vom Reichskomitee der KPD. wird uns geschrieben:

Die Papen-Regierung hat den Ausnahmezustand verhängt. Durch diese Maßnahme soll der Kampftag der Arbeiter gegen die faschistische Notverordnungs-politik, gegen den fortwährenden Lohnraub, Beschäftigtensteuer, Unterstützungs- und Rentenraub unterdrückt werden.

Die Tatsache, daß die Führer der SPD. und des ADGB. vor den konterrevolutionären Maßnahmen der Bourgeoisie und ihrer Papen-Regierung vollständig kapituliert haben, hat eine ungeheure Empörung der Arbeiter in den Betrieben, Gewerkschaften und Stempelstellen hervorgerufen. Die Arbeiter-schaft will Massenaktionen in Betrieb und Stempelstelle. Die einzige gewerkschaftliche Kraft, die den Kampf der Arbeiterschaft in den Betrieben, Gewerkschaften und Stempelstellen für die Interessen der Arbeiterklasse organisiert und führt, ist die KPD.

Die heutige Tagespresse bringt die Meldung, daß die Papen-Regierung die KPD. verbieten will. Das ist die Antwort der Bourgeoisie auf die aktive Massenarbeit der KPD. in den Betrieben, Stempelstellen und Gewerkschaftsorganisationen, wo die KPD. immer mehr die Massen erobert. Gleichzeitig ist das eine Belohnung der verräterischen Gewerkschaftsführer für die schamlose Kapitulation vor der Konterrevolution und die Preisgabe der Interessen der Arbeiterschaft.

Das Reichskomitee fordert alle Mitglieder und Arbeiter auf, die Legalität der revolutionären Gewerkschaftsorganisationen mit allen Mitteln zu verteidigen. Die KPD. ist eine überparteiliche gewerkschaftliche Kampforganisation. In ihren Reihen sind Hunderttausende von Arbeitern aller Partei- und gewerkschaftlichen Richtungen. Mit dem Verbot der KPD. will die Bourgeoisie den wirtschaftlichen Kampf der Betriebsarbeiter und Erwerbslosen unterbinden und sie noch hemmungsloser der kapitalistischen Ausbeutung unterwerfen.

Das Reichskomitee der KPD. appelliert an alle Arbeiter und Angestellten, die revolutionäre Gewerkschaftsbewegung zu verteidigen. Nehmt in den Betrieben, Stempelstellen und Gewerkschaftsorganisationen sofort Stellung zum drohenden Verbot der KPD. Schließt die Einheitsfront aller Arbeiter und Angestellten. Nicht nur die KPD., sondern alle revolutionären Arbeiterorganisationen sind aufs höchste bedroht. Organisiert Protestaktionen. Führt Massenaktionen durch. Kämpft gegen den Lohn-, Unterstützungs- und Rentenraub. Der Kampf um die eigenen Interessen der Arbeiterklasse ist die beste Verteidigung der revolutionären Gewerkschaftsbewegung.

Glender Schergendienst der Görlitzer Volkszeitung

Arbeiter! Proletarier! Kameraden! Brüder der Arbeit und der Not!

Görlitz. Ihr alle, die ihr das elementare Zusammenmarschieren am Freitag, dem 15. Juli, miterlebt habt, ihr, die ihr selbst Schulter an Schulter mit uns gestanden, morgens sowohl auch abends, treibt es euch nicht die Schamröte ins Gesicht, wenn ihr den Bericht der „Görlitzer Volkszeitung“ vom 19. Juli (Mitglieder der Eisernen Front, seht euch die Leute an!) lest? Jeder, der den Tag miterlebt hat, greift sich an die Stirn und fragt sich: „Ja, hab ich denn an dem Tage geträumt? Oder — ja — nein! Ich war doch selbst dabei! Ich habe es doch selbst erlebt, gesehen, wie es wirklich war!“ Jawohl, Genossen von der Eisernen Front! Ihr habt es selbst miterlebt! Und doch hat euer „Berichtshatter“ die Stirn, euch Lügen zu strafen.

Er schließt sich dem „Bericht“ der bürgerlichen Presse und dem der Polizei an. Vergleicht einmal selbst die zwei Artikel der „RZ.“, den Frühbericht in Nr. 166 und den Abendbericht in Nr. 167 mit euerem selbst Erlebten. Ihr findet da, daß der Frühbericht so geschrieben wurde, als seien im „Liwoli“ nur „Freigewerkschaftler“, also Anhänger der SPD., gewesen. Warum? Die Antwort ist sehr einfach: Die Protestdemonstration am Vormittag kam so überraschend, daß weder Provokateure noch Polizei Zeit hatten, die Arbeiterschaft durch ihr Verhalten bzw. Einschreiten heraus zu fordern. Erfolg: Ein verhältnismäßig ruhiger Verlauf und für den Staatsanwalt keine Gelegenheit, einen „Aufbruch“ oder „Landfriedensbruch“ daraus zu formen. Da nun diese Kundgebung nachteilige Folgen für die Teilnehmer nicht hatte, übernahm für diese die SPD. großzügig die Verantwortung und stempelte sie zu einer „freigewerkschaftlichen“, d. h. SPD.-Kundgebung unter Verschweigen der kommunistischen Teilnehmer.

Die Ereignisse des Abends aber, die schon man kalt und höhnisch

Severings und Grzesinski „heroischer Kampf“ gegen faschistische Militärdiktatur

Militärdiktatur über Preußen! Ausnahmezustand in Berlin-Brandenburg! Für die Arbeiter ist die Lage sehr ernst und klar. Die SPD.-Führer aber glauben in dieser Lage Manöver machen zu müssen.

Wie die „Nachtausgabe“ vom 20. und „Deutsche Allgemeine Zeitung“ vom 21. Juli melden, hatten Grzesinski und Weiß bereits am mittag 1/21 Uhr, des 20. Juli, anstandslos die Uebergabe aller Geschäfte an den vom Reichskomitee eingesetzten Polizeipräsidenten Welcher vorgenommen. Erst nachträglich kamen sie auf den Gedanken, ein Wahlmanöver zu machen. In Briefen an Bracht und Hundstedt erklärten sie, die Amtsenthebung nicht anzuerkennen. Dasselbe erklärte Grzesinski nochmals, als gegen 5 Uhr nachmittags eine Abteilung Reichswehr im Polizeipräsidium erschien. Grzesinski und Weiß wurden daraufhin in Schutzhaft genommen und in Offiziersarrest geschickt.

Ueber die „Schuhhaft“ der beiden SPD.-Führer teilt das Berliner „12-Uhr-Blatt“ folgendes mit:

„Die Festgenommenen hat man in Einzelzimmern Platz nehmen lassen. Jedem wird eine Speise- und Getränke-Karte gereicht, sie haben Gelegenheit, sich zu stärken. Die Räume haben Ausblick nach dem Garten. Die Wachtposten haben Anweisung erhalten, sich möglichst im Hintergrund zu halten.“

Nach kurzer Zeit wurde ihnen ein Revers vorgelegt, in dem sie auf die weitere Wahrnehmung ihrer Ämter verzichten. Dieser Revers wurde von Grzesinski und Weiß ohne weiteres unterschrieben, worauf sie sofort entlassen wurden.

Zu den Manövern Grzesinski und Severings, der bekanntlich erklärte, nur „der Gewalt“ weichen zu wollen, schreibt der „Berliner Lokal-Anzeiger“:

„Herr Severing ist einer recht sanften Gewalt gewichen. Das sei ohne Spott gesagt. Wir wollen es als Zeichen dafür nehmen, daß er's bei einem letzten Wort und einer letzten Geste für den Wahlkampf wollte bewenden lassen...“

Die SPD.-Führer machen Wahlmanöver. Für sie ist auch die faschistische Diktatur nur ein Anlaß zu Wahlgeschäften. Sie

lächeln gegen besseres Wissen, wie immer, den Kommunisten zu. Statt eines ehrlichen, offenen, ausführlichen Berichtes, der die wirklichen Geschehnisse des Abends beleuchtet hätte, lehnte sich die „Volkszeitung“ an die ach so lieben und vertrauten Schultern der bürgerlichen Zeitungen und der Polizei. Damit aber nicht genug! Sie tat noch ein Uebriges und bestätigte gegen besseres Wissen der Polizei die „aus der Menge abgegebenen Schüsse“ und die „sehr vielen Orts-fremden unter den Anhängern der SPD.“

Hier aber, Genossen und Kameraden von der Eisernen Front, hier offenbart sich die ungeheure, unbeschreibliche, forumpierende Gemeinheit dieser enger Führer! Bei unserer Proletariatsrevue könnten wir euch, Kameraden von der Eisernen Front, versichern: Es war am fraglichen Freitag auch nicht ein Genosse mehr in Görlitz, wie an anderen Tagen zur Friedigung ihrer eigenen Angelegenheiten!

Alle anderen Darstellungen sind in'am erlogen! Und so, Genossen, von der Eisernen Front, wie ihr es in Görlitz selbst miterlebt habt, ist es überall. Verließ eine gemeinsame Demonstration harmlos, stand sie unter Leitung eurer Führer, wurde sie aber, gesteigert durch Provokationen, Bedrohungen und Angriffe durch unsere gemeinsamen Gegner (bei der die schwersten Verluste immer auf unserer Seite zu finden sind) zum Orkan, und der Staatsanwalt greift ein, dann hatten wir geschürt und gehezt und schon wochenlang vorgearbeitet. Ist es euch nun klar, Proleten, warum wir mit diesen euren Führern nicht zusammengehen können?

Proletarier! Kameraden! Brüder der Arbeit und der Not! Mit euch treu im Kampf bis zum letzten Hauch! Mit jenen Schergen aber keinen Schritt! Mitglieder der Eisernen Front, seht euch die Leute an.

SPD. herreit unter schwarz-rot-goldenem Papen-Banner zu marschieren

Bunzlau. Vor einigen Tagen haben wir schon zu den Vorgängen anlässlich der Vorbereitung zu dem „Roten Gewerkschaftsfest des ADGB.“ Stellung genommen und die Haltung der Führer des ADGB., die die ureigensten Forderungen der Arbeiter zur Herstellung der roten Einheitsfront ablehnten, gebührend gekennzeichnet. Nachträglich stellen wir in aller Deutlichkeit fest, daß die Vertreter der SPD. sich bereit erklärten, ohne jede Bedingung das Gewerkschaftsfest mitzumachen. Sie sind also bereit, unter den schwarz-rot-goldenen Fahnen der Papen-Republik und unter den Losungen der „Eisernen Front“ gegen die Herstellung der roten Einheit zu demonstrieren. Nichts zeigt deutlicher die wirkliche Rolle der SPD.

Noch deutlicher wird die arbeiterfeindliche Rolle der SPD. durch das Verhalten des bisherigen Führers des roten Massenelchshubes, der Mitglied der SPD. ist, aufgezeigt. In Bunzlau traten bekanntlich die Pflichtarbeiter in den Streik. Der Kampfausschuß sagte den Beschäftigten, daß der Massenelchshub sich zum Streikpostenstellen zur Verfügung stellen soll. Dieser SPD.-Vertreter erklärte darauf, daß er keine Verantwortung übernehme und die Leitung niederlege. Jene SPD.-Arbeiter, die ehrlich gewillt sind den antifaschistischen Kampf zu führen, müssen diese Taten der zwei SPD.-Funktionäre schärfstens verurteilen. Das aber ist die Linie der SPD! Mit Absicht muß sich die Arbeiterschaft, die jetzt vor ernsten Aufgaben steht, davon abwenden.

Es gibt nur eine wirkliche antifaschistische Partei, das ist die KPD. Alle Antifaschisten betätigen sich als rote Wahlhelfer für die SPD. Alle Antifaschisten betätigen sich als rote Wahlhelfer für die SPD.

„riktieren“ dabei Offiziersarrest mit Speise- und Weinfarte. Zum Schluß erhalten sie dann für treue Dienste für das Kapital ihre fette Pension.

Für die Arbeiter ist die Lage nicht so rosig. Für sie sieht es sehr ernst aus. Sie bekommen nicht Offiziersarrest, Speise und Wein-larten, für sie erhält nicht der Militärposten die Anweisung, „sich mög-lichst im Hintergrund zu halten.“ Die Arbeiter haben keine Riesen-pensionen zu erwarten. Sie erwartet der Gummknüppel, verschärfte SA.-Terror, ihnen blühen die Auswirkungen der Papen- und Severing-Notverordnungen, mit ihren Unterstützungs- und Renten-fürungen, Massensteuern, Lebensmittelverteuerungen. Ihnen blüht der Ausnahmezustand.

Die SPD.-Führer aber preisen wieder den Stimmgabel als alleinseligmachende „Waffe“ im „Kampf“ gegen die Diktatur. Das Verhalten der Severing, Grzesinski und Weiß zeigt, wie sie ihren „Kampf“ führen. Schluß mit diesen Führern, die die Arbeiter wehrlos dem Faschismus ausliefern! Entschloßt den außerparlamentarischen Massenkampf in allen Betrieben und Stempelstellen — gegen Faschismus und Notverordnungs-system!

**Vorwärts in der Antifaschistischen Aktion!
Fort mit der Militärdiktatur! Fort mit Papen-Hitler!
Wählt als Bekenntnis zum antifaschistischen Kampf SPD. —
Seite 3!**

Berlin, 22. Juli. (Sig. Drahtbericht.) Die „DZ.“ von gestern abend bringt unter den neuesten Nachrichten über die Vorgänge in Berlin und in Preußen auch folgende bemerkenswerte Auslassung: „Dr. Bracht hat an die Mitglieder der früheren preußischen Regierung die ihrer Ämter enthoben sind, aber ihre Ämter noch nicht übergeben haben, die Anfrage gerichtet, durch welches Mittel der Gewalt sie ihrer Ämter enthoben zu werden wünschen.“ Diese höhnische Sprache würde sich Bracht nicht erlauben, wenn er nicht wüßte, daß alle die Proteste der Abgesetzten nichts als Wohlheit und Verlogenheit sind und daß sie nicht daran denken, vor dem ihr zur Verfügung stehenden Machtmittel Gebrauch zu machen.

Stempelstellen, Alarm!

Am 25. Juli tritt der ungeheuerliche Abbau der Arbeitslosenunterstützung in Kraft. Die Erwerbslosen müssen zur Abwehr des Unterstützungsabbaues mobil machen, müssen denselben durch außerparlamentarische Massenaktionen — durch die Antifaschistische Aktion — zunichte machen. Keine Stempelstelle ohne Einheitsausschuß! Der Einheitsausschuß hat die Führung des Kampfes gegen Unterstützungsabbau, für Arbeit und Brot!

Achtung! Arbeitslose!

Die Meldezeiten in den Vermittlungsstellen werden, wie uns das Arbeitsamt Breslau mitteilt, vom 1. August 1932 ab neu geregelt. Es hat sich im Hinblick jeder Arbeitslose an einem bestimmten Tage im Monat in seiner zuständigen Vermittlungsstelle zu melden. Die Meldungen in den Zentralmeldestellen — einmal in jeder Woche — werden außerdem befohlen.

Die neuen Meldezeiten und -tage werden in den Wartezimmern und in den Zentralmeldestellen durch Aushang bekannt gemacht, außerdem erhält jeder Arbeitslose einen Handzettel, aus dem sein Meldezeit und seine Meldezeit klar ersichtlich ist.

Es liegt im Interesse aller Arbeitslosen, die festgesetzten Zeiten genau innezuhalten, da Unpünktlichkeit oder Versäumnis den Verlust der Unterbringung bringen kann.

An Vermeidung unnötigen Andranges ist die Zeit für die Neu-ummeldung von Arbeitslosen in allen Vermittlungsstellen von 10 bis 12 Uhr festgelegt worden.



Die rote Einheitsfront formiert sich schon — Jetzt her mit der Plakette der Antifaschistischen Aktion!

Den Weg für Sowjetdeutschland frei!
Wählt Kommunisten, Liste 3!

Verichtigung!

Betrifft den Artikel vom 2. Juli d. J., betitelt: „Arbeiter von Partlieb, wehrt euch gegen den Faschistenterror.“
Nach dem obengenannten Artikel soll ich am Freitag, dem 21. Juni d. J. eine Anzahl Jungproleten am Südpark gemeinsam mit einem gewissen Alfred Mittel beschaffen haben. Ich versichere hiermit, daß ich mit dieser Angelegenheit nicht das Geringste zu tun hatte. Mit dem Mitbeschuldigten Mittel verbinden mich keine poli-

tischen Ziele. Ich erkläre ausdrücklich, daß ich einer Partei nicht angehöre, am allerwenigsten Mitglied der NSDAP. bin oder ihr nahestehe. Meine Freundschaft besteht aus Mitgliedern aller Bevölkerungsschichten, zum größten Teil aus Arbeitern. Die Mitgliedschaft in irgendeiner Partei würde meinem Geschäft nicht zuträglich sein.
Breslau-Partlieb, den 10. Juli 1932.

Josef Giesen, Friseurmeister.

Proleten-Wochenprogramm

„Ein Auto und kein Geld“ und „Zwei Herzen und ein Schlag“
Am Freitag bietet das Proleten, Gabelstraße 20, wiederum ein ausgezeichnetes Unterhaltungsprogramm. Als Auftakt blendet das Programm „Ein Auto und kein Geld“ auf. Hierauf folgt ein Ausstattungswerk, die große Tonfilmoperette mit Allan Harvey „Zwei Herzen und ein Schlag“. Dieser Film ist ähnlich wie „Der Kongreß tanzt“ auf leichtbeschwingte Unterhaltung abgestimmt. Schnell verfliegen bei diesem Programm drei Stunden. Wer in der augenblicklich schweren Zeit eine Unterhaltung für wenig Geld sucht, der geht ins Proleten. Eintrittspreise ab 60 Pfennig, für Erwerbslose ab 30 Pfennig.

B Empfehlenswerte Geschäfte in Breslau und Umgegend

<p>West</p> <p>Kolonialwaren, Delikatessen, Konserven Weine, Zigarren, Zigaretten, Tabakwaren Franz Rzehulka Aisenstraße 48, Ecke Leuthensstraße. 47164</p>		<p>Leinenhaus Gotthard Völkel Friedrich-Wilhelm-Str. 51 u. Albrechtstr. 56 47911 (2 Haus vom Ring) Gute Berufskleidung und Wäsche jeder Art</p>		<p>Nord</p> <p>Bäcker u. Konditorei Karl Busch Hedwigstr. 22 / Filiale: Sternstr. 122 Karlwitzermarkt 11 46709</p>		<p>Lokale</p> <p>Konzerthaus Kroker am Weidendam 48238 Das beliebte Familien-Lokal jeden Mittwoch, Freitag u. Sonntag: Konzert</p>	
<p>Molkereiprodukte Milch Erna Baudis Friedr.-Wilh.-Str. 50 47663</p>	<p>Paul Fröhlich Kolonialwaren Bergstraße 24 47158</p>	<p>Josef Matejka Fleischerei u. Wurstfabrik Gute Ware, niedrige Preise nur Rosenthaler Straße 4</p>		<p>Gesellschaftshaus Gräbschen rüber Hopf & Bürke 48245 Saal für Vereine u. Festlichkeiten Schattiger Garten — Sonntag Tanz Inh. Fritz Bohwinitzky, Gräbschener Str. 101-109</p>		<p>Maruska's Gesellschaftshaus Kleiner Luna-Park, Morgenau Saal u. Garten-Etablissement empfiehlt sich für alle Vereins-, Familien-Festlichkeiten 48237</p>	
<p>Merkur-Drogerie Leuthensstraße 12-14 empfehlen Drogen, Farben Lacke, Pinsel 47659</p>	<p>Paul Pusck Feinkost- und Molkereiprodukte sämtl. Kolonialwaren Friedrich-Wilhelm-Str. 108 47924</p>	<p>Besucht die Oder-Blattspiele, Weinstraße 83/86 Beste Tonfilmprogramme 47923 Niedrigste Eintrittspreise Erwerbslose Preisermäßigung</p>		<p>Knoblich's Paradis, Oswitz Saal u. Garten für Festlichkeiten 48070 (auch Sonntags zu vergeben)</p>		<p>Trinkt Traube-Weine 46815</p>	
<p>Emanuel Ksoll Molkerei Breslau 6, Aisenstraße 21 47158</p>		<p>Max Kümmler Fleischerei — Wurstfabrik 47254 Friedrich-Wilhelmstr. 107</p>		<p>Feine Fleisch- und Wurstwaren bei Heinrich Berndt Weidenburger Str. 33 47925</p>		<p>Paul Rudolph, Brüderstraße 45 Ecke Palmstr. EDKA-Laden 47796 Kolonialwaren, Weine, Spirituosen</p>	
<p>Kolonialwaren, Drehröhle, bei Hühne 38llner 47865 Aisenstraße 56 — Popelwitzstraße 25</p>	<p>Willy Walter Brot und Feinbackwaren bei Bärenstraße 12</p>	<p>Fahrräder u. Reparaturwerkstatt Karl Kapelle, Steinauer Str. 31 47150</p>		<p>Fleischermeister Otto Kirsch empfiehlt sich bestens Rosenthaler Straße 28 48241</p>		<p>Paul Sagawa Bäckerei Sternstr. 76 48255</p>	
<p>Neugebauer & Krumpelt Langeasse 56 48071</p>	<p>Willy Walter Brot und Feinbackwaren bei Bärenstraße 12</p>	<p>Alfred Mainka Friedr.-Wilhelm-Str. 34 Ecke Dessauer Straße 49074 Molkereiprodukte</p>		<p>Lebenseitelmittelhaus Lulise Hertrampf Schneewerderstraße Nr. 41 48248</p>		<p>Paul Sagawa Bäckerei Sternstr. 76 48255</p>	
<p>Möbel und Polsterwaren zu niedrigsten Preisen Meta Meister, Anderssenstr. 4</p>	<p>Willy Walter Brot und Feinbackwaren bei Bärenstraße 12</p>	<p>Alfred Mainka Friedr.-Wilhelm-Str. 34 Ecke Dessauer Straße 49074 Molkereiprodukte</p>		<p>Lebenseitelmittelhaus Lulise Hertrampf Schneewerderstraße Nr. 41 48248</p>		<p>Paul Sagawa Bäckerei Sternstr. 76 48255</p>	
<p>Kolonialwaren, preiswert und gut bei Josef Walter, Mariannenstr. 21</p>	<p>Willy Walter Brot und Feinbackwaren bei Bärenstraße 12</p>	<p>Alfred Mainka Friedr.-Wilhelm-Str. 34 Ecke Dessauer Straße 49074 Molkereiprodukte</p>		<p>Lebenseitelmittelhaus Lulise Hertrampf Schneewerderstraße Nr. 41 48248</p>		<p>Paul Sagawa Bäckerei Sternstr. 76 48255</p>	
<p>Joh. Hammerling Kolonialwaren Delikatessen Grünstraße Nr. 15 47152</p>	<p>Willy Walter Brot und Feinbackwaren bei Bärenstraße 12</p>	<p>Alfred Mainka Friedr.-Wilhelm-Str. 34 Ecke Dessauer Straße 49074 Molkereiprodukte</p>		<p>Lebenseitelmittelhaus Lulise Hertrampf Schneewerderstraße Nr. 41 48248</p>		<p>Paul Sagawa Bäckerei Sternstr. 76 48255</p>	
<p>Zentrum</p> <p>Nähmaschinen Durrkopf, Adler, Anker, Victoria für Haus und Gewerbe 46633 Fahrräder — Sprech-Apparate — Radio sämtliche Fabrikate gegen erleichterte Zahlungs-Bedingungen Georg Greulich, Hummerel Nr. 52</p>		<p>Edeka-Roggenbrot gibt Kraft und Gesundheit Nur erhältlich in den Edeka-Geschäften!</p>		<p>Goldberg</p> <p>Fleisch- u. Wurstwaren O. Rohde Untere Radestraße 2 48070</p>		<p>Neumarkt</p> <p>Obst, Gemüse, Binden, Topfplanzen, Rosen Obstbaum, Sämereien bei J. Lorenz 48083 Ring 2-3</p>	
<p>Erich Vogels Brauerei, Zum großen Meerschiff 1 Minute vom Königsplatz — Tel 50638 46573 Ausshank nur selbstgebrauter Biere Anerkannt gute Küche — Mittagstisch von 12 bis 3 Uhr</p>	<p>Willy Walter Brot und Feinbackwaren bei Bärenstraße 12</p>	<p>Alfred Mainka Friedr.-Wilhelm-Str. 34 Ecke Dessauer Straße 49074 Molkereiprodukte</p>		<p>Goldberg</p> <p>Fleisch- u. Wurstwaren O. Rohde Untere Radestraße 2 48070</p>		<p>Neumarkt</p> <p>Obst, Gemüse, Binden, Topfplanzen, Rosen Obstbaum, Sämereien bei J. Lorenz 48083 Ring 2-3</p>	
<p>Beerdigungs-Institut Gebr. Heinrich, Bestattungs-Versicherung Breslau 1, Klosterstraße 26 Zweiggeschäfte: Kupferschmiedestr. 31, Webskystr. 4 48090</p>	<p>Willy Walter Brot und Feinbackwaren bei Bärenstraße 12</p>	<p>Alfred Mainka Friedr.-Wilhelm-Str. 34 Ecke Dessauer Straße 49074 Molkereiprodukte</p>		<p>Goldberg</p> <p>Fleisch- u. Wurstwaren O. Rohde Untere Radestraße 2 48070</p>		<p>Neumarkt</p> <p>Obst, Gemüse, Binden, Topfplanzen, Rosen Obstbaum, Sämereien bei J. Lorenz 48083 Ring 2-3</p>	
<p>Kinderwagen — Bettstellen Hörwaren JONAS, Reuschestraße 40 48055</p>	<p>Willy Walter Brot und Feinbackwaren bei Bärenstraße 12</p>	<p>Alfred Mainka Friedr.-Wilhelm-Str. 34 Ecke Dessauer Straße 49074 Molkereiprodukte</p>		<p>Goldberg</p> <p>Fleisch- u. Wurstwaren O. Rohde Untere Radestraße 2 48070</p>		<p>Neumarkt</p> <p>Obst, Gemüse, Binden, Topfplanzen, Rosen Obstbaum, Sämereien bei J. Lorenz 48083 Ring 2-3</p>	
<p>Schub-Milie Neumarkt 16 empfiehlt sich bestens 48235</p>	<p>Willy Walter Brot und Feinbackwaren bei Bärenstraße 12</p>	<p>Alfred Mainka Friedr.-Wilhelm-Str. 34 Ecke Dessauer Straße 49074 Molkereiprodukte</p>		<p>Goldberg</p> <p>Fleisch- u. Wurstwaren O. Rohde Untere Radestraße 2 48070</p>		<p>Neumarkt</p> <p>Obst, Gemüse, Binden, Topfplanzen, Rosen Obstbaum, Sämereien bei J. Lorenz 48083 Ring 2-3</p>	
<p>Uhren / Ringe / Gold / Silber Ankauf Bezeichnung Verkauf Leihhaus Ladmann Kupferschmiedestr. 1 48239</p>	<p>Willy Walter Brot und Feinbackwaren bei Bärenstraße 12</p>	<p>Alfred Mainka Friedr.-Wilhelm-Str. 34 Ecke Dessauer Straße 49074 Molkereiprodukte</p>		<p>Goldberg</p> <p>Fleisch- u. Wurstwaren O. Rohde Untere Radestraße 2 48070</p>		<p>Neumarkt</p> <p>Obst, Gemüse, Binden, Topfplanzen, Rosen Obstbaum, Sämereien bei J. Lorenz 48083 Ring 2-3</p>	
<p>Schuhmachermstr. Franz Jung Kupferschmiedestraße 43 48242</p>	<p>Willy Walter Brot und Feinbackwaren bei Bärenstraße 12</p>	<p>Alfred Mainka Friedr.-Wilhelm-Str. 34 Ecke Dessauer Straße 49074 Molkereiprodukte</p>		<p>Goldberg</p> <p>Fleisch- u. Wurstwaren O. Rohde Untere Radestraße 2 48070</p>		<p>Neumarkt</p> <p>Obst, Gemüse, Binden, Topfplanzen, Rosen Obstbaum, Sämereien bei J. Lorenz 48083 Ring 2-3</p>	
<p>Nordost</p> <p>Gastwirtschaft „Zur Erholungsstätte“ Inh.: Hermann Wittke — Telefon 48127 Zimpeler Straße 37 6 Minuten von der Straßenbahnlinie 1 Angenehmer Aufenthalt — Für Familien besonders geeignet Gute Verpflegung — Ausschank von HAASE-BIER 48687</p>		<p>Waldschlößchen Friedrich-Ebert-Straße 17-19 Angenehmes Familienlokal Schöner Saal - herrlicher Garten 48086</p>		<p>Städtische Gaswerke Neuzeitliche Gasapparate Bequeme Teilzahlg. 47510</p>		<p>Schuhhaus Schape Ring 16 47513</p>	
<p>Genossen, Genossinnen! Beachtet beim Einkauf unsere nserenten!</p>		<p>Waldschlößchen Friedrich-Ebert-Straße 17-19 Angenehmes Familienlokal Schöner Saal - herrlicher Garten 48086</p>		<p>Städtische Gaswerke Neuzeitliche Gasapparate Bequeme Teilzahlg. 47510</p>		<p>Schuhhaus Schape Ring 16 47513</p>	
<p>Genossen, Genossinnen! Beachtet beim Einkauf unsere nserenten!</p>		<p>Waldschlößchen Friedrich-Ebert-Straße 17-19 Angenehmes Familienlokal Schöner Saal - herrlicher Garten 48086</p>		<p>Städtische Gaswerke Neuzeitliche Gasapparate Bequeme Teilzahlg. 47510</p>		<p>Schuhhaus Schape Ring 16 47513</p>	

Kampfpappell der roten Betriebsräte an alle Betriebsbelegschaften!

An alle sozialdemokratischen, freigewerkschaftlichen und christlichen Arbeiter, Betriebsräte und Gewerkschaftsfunktionäre!

Beschließt sofort Proteststreiks!

Die heute am 21. Juli in Hindenburg zu einer entscheidungsvollen Tagung zusammengetretenen revolutionären Betriebsräte des ober-schlesischen Bergbaus nehmen zu der durch die gestrigen Maßnahmen der faschistischen Papen-Regierung verschärfsten Situation in Deutsch-land Stellung.

Das Vorgehen der Papen-Schleicher-Regierung in Preußen ist ein entscheidender Schritt zur Aufrichtung der offenen faschistischen Diktatur.

Der Reichskanzler von Papen hat in seiner Rundfunkrede am Mittwochabend klar und deutlich den Zweck dieses faschistischen Ge-waltstreiks zum Ausdruck gebracht. Er hat eine unerhörte Attacke gegen die kommunistische Partei und gegen die antifaschistische Aktion geritten und hat erklärt, daß durch den Reichskommissar und den Be-lagerungszustand die Polizei und alle Machtmittel des Staates noch viel schärfer und rücksichtsloser als wie bisher gegen die revolutionäre Arbeiterkraft eingesetzt werden soll.

Sie wollen ihr Programm der blutigen Niederschlagung der Ar-beterklasse, der grausamen Ausplünderung mittels neuer Hunger-notverordnungen und Wohnabbaudiktaten durchführen.

Der machtvolle Ansturm der Antifaschistischen Aktion gegen die braunen Notverordnungsbanden und gegen das Regiment der faschisti-schen Minister soll durch die Generaldiktatur aufgehalten werden; die trotz Sabotage und aktiver Bekämpfung durch die SPD-Führer ge-schaffene Einheitsfront der Kommunisten mit sozialdemokratischen und Reichsbannerarbeitern soll durch die Maschinengewehre der Reichswehr gesprengt werden.

Die kommunistische Partei, die führende Führerin in der Antifaschistischen Aktion, soll verboten und damit soll

ein verstärkter und ungehinderter Hunger- und Unter-drückungselbzug gegen die gesamten Werttätigen durch-geführt werden.

Schon jetzt hat der Militärbefehlshaber von Berlin die Druckerei der „Roten Fahne“ beschlagnahmen lassen und hat damit das Er-scheinen des Zentralorgans der kommunistischen Partei und der Antifaschistischen Aktion unterbunden.

Trotz dieser unerhörten faschistischen Angriffe auf die Arbeiter-schaft führen die Führer der SPD. und des ADGB. ihre wegbereitende Politik zum Faschismus auch jetzt weiter. Statt die Arbeiterkraft zum Massenkampf gegen die faschistische Diktatur aufzurufen, haben die sozialdemokratischen Minister an den von Faschisten besetzten Staats-gerichtshof appelliert, dessen Zustimmung sich Papen schon vorher geholt hat. Statt zum Generalstreik aufzurufen, mahnen die freien und christlichen Gewerkschaften ihre Mitglieder zur „Ruhe und Be-sonnenheit“ und wollen damit jede Protestaktion der Arbeiterschaft ab-würgen. Die Politik der Papen-Regierung, Kriegerdrückungsregimen würgen. Die Politik des Abwartens ermöglicht der Papen-Regierung die Durchsetzung der Polizei und Behörde mit nazifaschistischen Ele-menten und SA-Banden. Sie führt dazu, der Papen-Regierung die Voraussetzung für die Aufrichtung der offenen faschistischen Diktatur zu ermöglichen.

Die Führer der SPD. und des ADGB. vertrauen die Arbeiter-schaft wieder auf den 31. Juli, obwohl es ganz offensichtlich ist, daß die Bourgeoisie durch ihre faschistischen Gewaltmaßnahmen, durch Ver-sammlungs- und Zeitungsverbote und das drohende Verbot der SPD. eine faschistische Parlamentsmehrheit nach polnischem Muster zustande bringen will.

Die Betriebsräte des oberschlesischen Bergbaus begrüßen den Beschluß des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei, der vor der gesamten proletarischen Öffentlichkeit an die Führung der SPD. und des ADGB. die Frage des Generalstreiks gegen die faschistische Diktatur stellt

Wir Betriebsräte sagen den Bergarbeitern, daß diese Führer nichts unternehmen werden, wie das der Aufruf des ADGB. beweist.

Wir müssen deshalb selbst unsere Einheitsfront schmieden und den Massenkampf organisieren.

Die Betriebsräte des oberschlesischen Industriegebiets wenden sich an die gesamten Betriebsbelegschaften, an alle sozialdemokratischen und christlichen Arbeiter, an alle Mitglieder des Reichsbanners und der Freien Gewerkschaften, an alle Betriebsräte und Gewerkschafts-funktionäre mit dem Vorschlag zu folgenden sofortigen Kampfmaß-nahmen:

1. Sofortiger Zusammentritt in jedem Betriebe zu einer Sitzung aller Betriebsräte.
2. Sofortige Abhaltung von Belegschafts- und Abteilungsversammlungen.
3. Beschlußfassung über die sofortige Durch-führung eines Proteststreiks und die Vor-bereitung des Generalstreiks gegen die faschistische Diktatur.

Organisiert mit uns die breiteste Einheitsfront des Kampfes! Gegen den faschistischen Terror im Betrieb und Wohngebiet!

Gegen Lohnabbau und Beseitigung der letzten Reste der Sozialgesetzgebung!

Gegen den faschistischen Ausnahmezustand!

Für die Verteidigung der SPD. und aller proletarischen Massenorganisationen!

Gegen die Regierung der Generale, Junker und Industrie-kapitalisten!

Für eine Arbeiter- und Bauernregierung!

Vorwärts
Berliner Volksblatt
Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

„Vorwärts“ jetzt und immer „Vorwärts“!
Franz Künster

Aufruf!

An die freiheitlich gesinnte Bevölkerung Berlins!

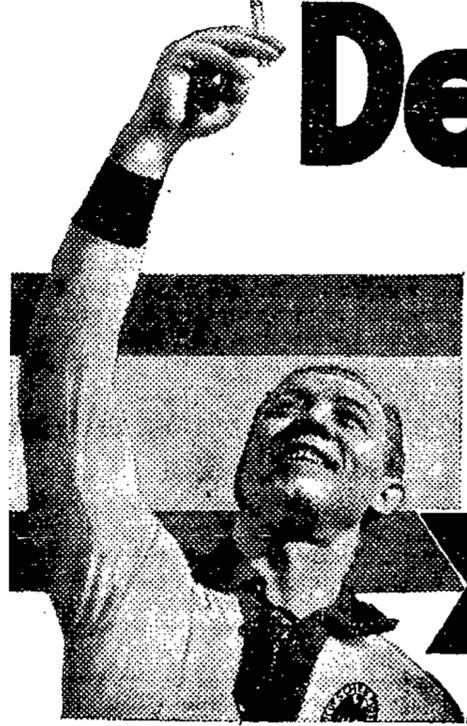
Für Sonnabend, den 9. Juli, rufen die National-sozialisten zu einer Kundgebung im Lustgarten auf.

Halte! euch von den Straßen fern!
Schließt die Fenster!
Halte! Disziplin!
Laßt euch nicht provozieren!

Das ist die erste Seite des nach dem Verbot wiedererschienenen „Vorwärts“, im Bild und in der Phrase zum Angriff gegen den Faschismus auffordernd, in den praktischen Anweisungen zum Handeln die Arbeiterschaft zur Flucht vor der braunen Mordpest auffordernd. Diese Aufforderung der SPD.-Führer ermutigte die braune Mordpest zu ihren Terroraktionen gegen die revolutionäre Arbeiterschaft und die Arbeiter der „Eisernen Front“.

Alle BETRIEBSKOLLEGEN
ERWERBSLOSEN
GEWERKSCHAFTSKOLLEGEN
ARBEITERSPORTLER
opferbereit für den Kampffonds
der Antifaschistischen Aktion

Der 3 1/3-Raucher will



endlich sichere Wege gehen.
Für ihn kann nur die Zigarette in Frage kommen, deren Qualität dauernd erstklassig bleibt.
Und dafür eben garantiert die Bulgaria.

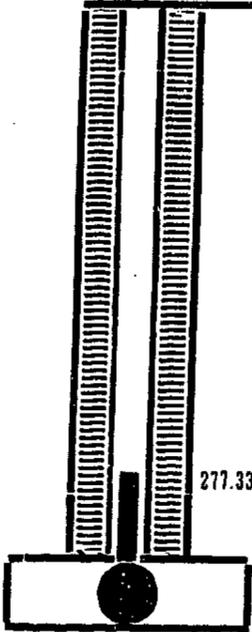
BULGARIA SPORT
8 Zigaretten zu RM.

die **3 1/3**
der Bulgaria
mit Sport-Rhema

Breslau, 23. Juli.

Sammel-Barometer Antifaschistische Aktion

Sammel - Soll 3500



Nachstehende Ortsgruppen haben bis heute Monats-Zahlungen eingeleistet:

Table listing various districts and their contributions to the antifascist action fund.

Insgesamt: 243,23 M.

Wo fehlen die anderen Ortsgruppen?

Text explaining the purpose of the collection and the importance of regular contributions.

AG, Kasse.

Nazi-Geschäftsleute

Text describing the activities and influence of Nazi business leaders.

Text mentioning a specific case involving a man named Eichelmann.

Text mentioning a man named Koffe.

Der Nazi-Gastwirt mit dem Schießfeigen

Text describing a case involving a Nazi innkeeper and a woman named Hestenberg.

Text discussing the situation of workers and the role of the antifascist action.

Bei den Breslauer Gemeindearbeitern jagt ein Lohnabbau den andern

Ungeheure Verschlechterungen sollen Ende August und im Oktober durchgeführt werden — Gemeindearbeiter, entfacht die Antifaschistische Aktion!

Breslau. Schlag auf Schlag jagt die Hungerfront auf die Gemeindearbeiter nieder, die bereits schon wieder einen neuen Lohnabbau in Höhe eines Stundenlohnes hinter sich haben und denen ungeheure Verschlechterungen mit Ablauf des Reichsmanteltarifes Ende August drohen, neben den notverordneten Verschlechterungen, die bis Oktober durchgeführt werden sollen.

In den Gemeindebetrieben herrschen zur Zeit auch rege Debatten über die letzten politischen Ereignisse. Mehr denn je steht jetzt die Frage der Einheitsfront der Arbeiterschaft. Die Gemeindearbeiter sind verhältnismäßig noch gut organisiert, der größte Teil von ihnen ist im Gesamtverband, daher kommt es auch, daß der größte Teil derselben noch immer den Parolen der NSDAP- und SPD-Führer folgen. Und diejenigen, die nicht offiziell den Gewerkschaftsbürokraten folgen, tun dies inoffiziell, dafür sorgen die NSDAPler mit ihrer Parole: „Revolutionierung der Gewerkschaftsbonzen“, die ja in Breslau jetzt mehr und mehr in der Versenkung verschwinden.

Zu dieser „erfolgreichen“ Tätigkeit vertrieben sie sich dem „Revolutionär“ Fritz Sternberg, der ihnen ein Referat über Gewerkschaften und Notverordnung hielt. Die Kollegen schätzten dessen Rede schon im voraus richtig ein und zogen es vor, der Versammlung fernzubleiben und die wenig Erschienenen beantworteten die Phrasen Sternbergs mit eisigem Schweigen. Richtiger war es, daß die anwesenden Kollegen in dieser Versammlung die Bürokratie und ihre

Wenn man sich nun diese beiden Versammlungen betrachtet, so wird man feststellen, daß die Referate, die dort gehalten wurden, in einer Linie liegen. Das gilt für die Ausführungen Sternbergs (NSDAP) und Kuzinsky (SPD). Diese Linie lautet: Verhinderung der Bildung der kämpfenden roten Einheitsfront.

NSDAP- und SPD-Führer sabotieren die rote Einheitsfront

In altbekannter Weise sprach Sternberg für die Blockbildung von SPD, bis NSDAP. Und Kuzinsky erklärte die „Eiserne Front“ als die Einheitsfront, und verlangte, daß die NSDAP die Entfaltung der sozialdemokratischen Führerschaft einstelle. Die Forderungen beider Referenten bedeuten nicht mehr und nicht weniger als Entwaflnung und Kampfunfähigkeit der Arbeiterschaft. Wer verlangt, daß man mit den Leuten wie Severing, Wels, Leipert, Jörgelieb usw. Einheitsfront machen soll, der verlangt, daß man die Interessen der Bourgeoisie vertritt, wie diese Leute es tun. Wer verlangt, daß man die Politik jener Leute, die jetzt die gleiche Rolle spielen, wie in den Jahren 1919/20, die heute wie damals nach „Ruhe und Ordnung“ schreien, die heute wie damals von „verantwortungslosen Hezern“ von den NSDAP-Führern sprechen, nicht anprangern soll, der unterstützt praktisch die blutigen Geschäfte des Mikergutms.

Keiner der beiden Referenten nahm konkret zum Lohnraub Stellung und noch viel weniger schlug einer der beiden Maßnahmen zur Vorbereitung des Streiks als die wirksamste Kampfmaßnahme vor. Um so mehr verträufelte man die wirksamste Kampfmaßnahme vor. Am 31. Juli, wo mit dem Stimmzettel die „Entscheidungsschlacht“ geschlagen werden soll. Das ist das immer wieder Vertrösten auf den „demokratischen“ Machtapparat, auf Verwaltung und Polizei, obgleich die letzten Tage eindeutig bewiesen haben, daß

die NSDAP-Führer alle Positionen kampflos preisgeben und damit die Arbeiterschaft völlig an die faschistischen Diktatoren des Papenregimes ausliefern.

Das Kapitulieren der gesamten Preußenregierung und aller preußischen Polizeipräsidenten bedeutet ein Mitschuldigmachen an der Aufrichtung der blutigsten faschistischen Diktatur. Diese Tatsache muß die revolutionäre Arbeiterschaft deutlich und jederzeit ausprechen.

Um so mehr müssen wir die Einheitsfront mit den Arbeitern ohne Unterschied ihrer Parteizugehörigkeit von unten schmieden. Die rote Einheitsfront kann nur ein Ziel haben: Mächtigsten Kampf gegen diejenigen, die der Arbeiterschaft die ungeheuren Verschlechterungen ihrer Lebenslage aufbürden. Aber auch mächtigsten Kampf gegen diejenigen, die für die Durchführung der Hungermaßnahmen verantwortlich sind, und auch gegen diejenigen, die sich der bildenden roten Einheitsfront entgegenstellen.

Wollen wir ernsthaft an die Herstellung der kämpfenden Einheitsfront gehen, so ist es notwendig, daß sich jede Betriebs-Abteilung ihre revolutionären Vertrauensleute wählt, die die Interessen aller Kollegen vertreten, auch gegen solche Betriebsräte, wie Schwarz, Koch, Müller und Strachotta. Weiter ist notwendig, daß für jeden Betrieb, für jede Abteilung eine Versammlung abgehalten wird mit dem Ziel, Wahl von revolutionären Kampfanführern, damit nun ernsthaft die Wais zur Auslösung des Streiks geschaffen wird und der verräterischen Bürokratie ihre Sabotagemöglichkeiten genommen werden.

Gemeindearbeiter von Breslau,

die nächsten Tage und Wochen müssen stehen im Zeichen der Aktion gegen den bevorstehenden Lohnraub. Jetzt gilt es, von den Neben über die rote Einheitsfront zur wirklichen roten Einheitsfront — zur Antifaschistischen Aktion zu kommen. Nur im Kampf gegen Faschismus, Lohnraub und Militärärbokratie kann und wird sich die kämpfende Einheitsfront bilden. Am 31. Juli müssen die Gemeindearbeiter ihre Stimme der Liste 3 geben als Ausdruck ihrer Bereitschaft für den zu organisierenden Streik.



Schwarz als Schmarz als das entlarven, was sie sind, nämlich die Saboteure der kämpfenden Einheitsfront. Die Kollegen mußten die Frage des Kampfes gegen den bevorstehenden neuen Lohnraub, der 6 Pfennig die Stunde vorzieht, stellen.

Die roten Betriebsräte stellten die Frage des Kampfes

Am selben Tag fand eine Versammlung der Gesamtverbänder für die technische Abteilung der Straßenbahn statt. Dort stand zur Tagesordnung: „Wann tritt der neue Lohnabbau in Kraft, und warum Einheitsfront?“ Angesichts dessen hatten die roten Betriebsräte der Straßenbahn an diese Versammlung ein Einheitsfrontangebot gemacht. Als Grundlage für die Herstellung der Einheitsfront stellten sie folgende Bedingungen:

- 1. Kampf gegen jede betriebliche Verschlechterung;
2. Streik gegen jeden Pfennig Lohnabbau;
3. Kampf gegen den faschistischen Mordterror.

Dieses Angebot, welches durch Flugblätter der Belegschaft mitgeteilt wurde, wurde von den Einberufern dieser Versammlung, Traufe und Strachotta, schriftlich ablehnend beantwortet. Einige Kollegen stellten aus der Versammlung heraus, die von etwa 50 Mann besucht war, den Antrag, die revolutionären Arbeiter zu dieser Versammlung zuzulassen. Über diesen Antrag ließ man nicht einmal eine Abstimmung zu.

Die Nazi-Mordheke durch das „Dhlauer Stadtblatt“ gesteigert

Die Voruntersuchung gegen die Angeklagten des faschistischen Bluffsonntags abgeschlossen

Dhlau. Das „Dhlauer Kreis- und Stadtblatt“, welches wert ist, nur aus dem Haus geworfen zu werden, hat anlässlich des schwarzen Sonntags derartige Lügenberichte zutage befördert, daß selbst eine ganze Reihe Dhlauer Bürger sich gezwungen sahen, dieses Organ des „Dritten Reiches“ aus dem Hause zu befördern. Aber nicht nur die Berichterstattung über den 10. Juli, den schwarzen Sonntag, ist skandalvoll gewesen, sondern man muß es schon ausprechen, das „Dhlauer Kreis- und Stadtblatt“ trägt einen großen Teil Mitschuld an den Vorkommnissen am Sonntag, dem 10. Juli. Durch die unverdächtige Heze, die dort gegen die Arbeiter in spaltenlangen Artikeln und Flugblättern getrieben wurde, wurden die braunen Mordheken gegen die Arbeiterschaft aufgeschürt. Den Anlaß dazu hatte die proletarische Abreibung gegeben, die der Herr v. Delfen anlässlich seiner wiederholten Provokationen hier erhalten hatte. v. Delfen ist der bekannte Faschistenhauptide aus Jäschkowitz, der die bewaffneten Faschistenhorden bei sich zum „Schweinschlachten“ eingeladen hatte. Derselbe versuchte an dem Tage, als hier die Erwerbslosen eine Kundgebung und Demonstration durchführten, mit seinem Auto die Erwerbslosen in schäbiger Art und Weise zu provozieren.

Seit diesem Tage jagte das amtliche Lügenblatt des „Dritten Reiches“ nur noch von Rache und trug auf diese Weise mit zu dem ungeheuerlichen Blutgemetzel in Dhlau bei.

Arbeiter dürfen nicht nach Dhlau — Faschisten dürfen Arbeiter terrorisieren

Vergangenen Freitag veranstaltete die NSDAP anlässlich des schwarzen Sonntags eine Protest-Demonstration. Brieger Arbeiter, die an dieser Demonstration teilnehmen wollten, wurde die Einfahrt nach Dhlau verwehrt und im Demonstrationenzug selbst durften keine revolutionären Nieder gesungen werden.

Am Sonnabend, heute vor acht Tagen, veranstalteten die

Nazioten eine Versammlung, in der verschiedene Redner sprachen, unter ihnen wiederum der Faschistenhauptide von Delfen. Da durften die Faschisten aus allen Gegenden nach Dhlau. Als am Abend sich der Nazifadenzug durch die Straßen bewegte, da herrschte in Dhlau wieder Kriegszustand. Die Polizei, Landjäger und Breslauer Schupo, ausgerüstet mit Scheinwerfern und Karabinern, sorgten für „Ruhe und Ordnung“ und während man den Arbeitern den Tag zuvor das Singen verboten hatte, durften die braunen Arbeitermörder brüllen und johlen und auf die gemeinste Art die Arbeiterschaft erneut provozieren. Die Brauchenden hatten für diesen Abend das ganze Faschistengegeschmeiß, Stahlhelm und alles mobilisiert, oftmals drohte es Zusammenstöße zu geben, nur der Disziplin der Arbeiterschaft war es zu verdanken, daß es an diesem Tage nicht erneut zu etwas kam. Die Arbeiterschaft hat auch an dem Tage gezeigt, daß sie sich durch die Faschistenbrut nicht von der Straße treiben läßt, und daß in Dhlau nicht „Heil-Heil!“ sondern „Rot-Front!“ Trumpf ist.

Bald wird die Maschinerie der Klassenjustiz wieder rattern

Wie wir erfahren, ist die Voruntersuchung gegen die Dhlauer Proleten, die wegen des faschistischen Bluffsonntags in Untersuchungshaft in Brieg saßen, abgeschlossen. Der Prozeß wird Ende nächster Woche seinen Anfang nehmen und wird vielleicht eine ganze Woche in Anspruch nehmen. Die Angeklagten kommen nicht, wie wir schon einmal meldeten, vor das Schnellgericht, sondern vor das „ordentliche“ Gericht.

Verantwortlich für den politischen Teil, Provinz und Lokales: Rudolf Ortner in Breslau. — Für die übrigen Seiten: Alfred Fendrich, Berlin. — Für Inserate: Albert C. H. in Breslau. — Verlag u. Druck: Schlesische Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau, Treibitzer Straße 50.

Die Sonnabend- und Sonntag-Parole:

Alles zum Sportfest des NSB. Janal-Ost

Heute und morgen veranstaltet der rührige NSB. Janal-Ost sein erstes Sportfest. Dieses gewinnt um so mehr Bedeutung, wenn man die Beteiligung bundestreuer Vereine berücksichtigt. Neben den Vereinen der Kampfgenossenschaft werden an den Spielen und leichtathletischen Kämpfen der Bundesverein Nord-Ost und der, der deutschen Fußballunion angeschlossene FC. Effektivigo, sowie tschechische Sportler aus Braunau teilnehmen. Würden sämtliche an Bundesvereine hinausgegangene Einladungen durch die Vereinsvorstände wirklich den Mitgliedern unterbreitet worden sein, so wäre eine größere Beteiligung bundestreuer Vereine sicher. Die letzte größere Sportveranstaltung vor der Wahl bringt den besten Willen der wertvollen Sportler zum Ausdruck, in einheitlicher roter Sportfront zu marschieren. Das erste Sportfest des NSB. Janal-Ost ist ein Fest der Verbrüderung über Organisations- und Landesgrenzen hinweg.

Und wenn der rote Sport auch morgen nicht marschieren kann, der Sportlerumzug und der Straßenlauf, wegen des Demonstrationsverbotes nicht genehmigt wurde, so werden wir um so eifriger auf den Spielplätzen und in den Tagen und Wochen nach dem Fest werden, um möglichst große Teile der Arbeiterchaft in der Kampfgenossenschaft für rote Sporteinheit zu erfassen.

Die sportlichen Veranstaltungen

Heute vormittag hat die Abwicklung des außerordentlich reichhaltigen Programms mit dem Knabenfußballturnier begonnen, an dem Schwarz-Weiß, Janal-Ost, Dynamo und Janal-Ost beteiligt sind. Vielleicht macht hier das Kennen Schwarz-Weiß, die Schüler von Janal-Ost könnten ebenso wie ihre Namensvettern aus dem Westen, Überraschungen bringen. Die leichtathletischen Wettkämpfe für Knaben werden in der Hauptsache einen Zweikampf, Fichte-Turner und Janal-Ost, bringen.

Das Nachmittagsprogramm bringt auf dem Sportplatz ab 15 Uhr interessante Fußball- und Handball-Wettkämpfe. Im Fußball treffen Solidarität-Schwarz-Weiß, Spielvereinigung-Dynamo, Süd-Nord-Weiß, Fortuna-Janal-Ost aufeinander. Da fast alle Mannschaften in den letzten Wochen stärker geworden sind, ist eine Vorherjage für den Turniersieger schwer, um so mehr als die für ein großes Spiel geltenden Bewertungen nicht ohne weiteres auf Blickpunkte angewandt werden können. Trotzdem glauben wir auf Janal-Ost tippen zu können. Bei den Handballern wird zwischen Fichte-Turner, Betriebs-Weiß, Dynamo und Süd die Auslosung erst auf dem Spielfeld erfolgen. Das Ende dieses Turniers dürfte, falls es die Auslosung nicht anders will, zwischen Fichte und Dynamo liegen, wobei Fichte mehr Aussichten hat.

Das Sonnabend-Programm wird durch die ab 19 Uhr im Lokal „Goldenes Kreuz“, Klosterstraße 136, stattfindenden Tischtenniswettkämpfe beschlossen, bei denen die Fichte-Genossen gegenüber dem Janal-Ost-Spielern einmal mehr im Vorteil bleiben sollten.

Der Sonntag bringt noch eine Steigerung des Programms. Um 8 Uhr beginnen im Städtischen Bad am Ohlsee die ersten Schwimmwettkämpfe der roten Sportler Breslaus, die naturgemäß noch nicht allzuviel Meldungen aufweisen. Der Wert dieses Teiles der Veranstaltung liegt darin, daß auch auf schwimmsporlichem Gebiet einmal ein Anfang gemacht wird.

Schon um 7 Uhr früh beginnen am Stadion Koseker Wald (Weselpark) die Leichtathletik-Wettkämpfe, in die auch die tschechischen Genossen eingreifen werden. Ueber ihr Abschneiden lassen sich keine Voraussagen machen. Das größte Interesse haben die Stafetten gefunden. Die 4x100-Meter-Stafette wird von zehn Mannschaften bestritten. Auf das Nachmittags-Endlaufergebnis dürfte man allgemein gespannt sein, um so mehr als mit „Nordost“ eine der besten Stafetten des Arbeiter-Turn- und Sportbundes startet. Ihre Hauptgegner dürften — von den Tschechen abgesehen — Süd, Fichte-Turner und Janal-Ost sein; vielleicht lautet so die Endlaufaufkommensfolge. Nicht minder interessant werden die 100 Meter sein, wo sich die besten Stafellaäufer als Einzelkonkurrenten begegnen. Diese Konkurrenz hat die größte Teilnehmerzahl.

Zu gleicher Zeit finden auf dem Spielfeld wichtige Spiele der Knabenfußballer, Frauenhandballer und der Janal-Ost I-Mannschaft statt. Ihr Gegner ist der der Deutschen Fußball-Union angehörende FC. „Effektivigo“, der über ein beachtliches Können verfügt und wohl auch den Sieger stellen wird.

Nach der Mittagspause wird die Abwicklung des Programms bereits um 14 Uhr wieder aufgenommen, da das Spiel Wüstenberg I gegen Janal-Ost II eine sicher sehr begrüßte Erweiterung der Spielfolge darstellt. Die 2. Ost-Mannschaft, die seit Monaten nicht gefolgt worden ist, kann hier beweisen, daß sie auch gegen 1. Mannschaften zu bestehen vermag. Anschließend werden Nordost I und Janal-Ost I ihre Kräfte im Handball messen. Der Bundesverein sollte knapper Sieger werden. Das Hauptspiel des Tages wird das Sportfest abschließen:

NSB. Braunau Ia (Tschechoslowakei) gegen Janal-Ost Ia
Braunau hat gegen den schlechtesten Landesmeister Stern-Zirlau nur knapp verloren. Wägt man demnach beide Ansichten ab, so dürfte Braunau die größeren Chancen haben.

Das in harter Zusammenfassung eine Vorhau auf die Hauptdarbietungen des Janal-Ost-Festes. Sorgt durch Massenbesuch dafür, daß die Veranstaltung in jeder Hinsicht ein Erfolg wird.

Im Kampfe um die Reichs-Fußballmeisterschaft

Stern-Zirlau enttäuscht

Vorermeldung eines Zirlauer Begleitmannes: Der nachstehende Bericht ist unter obiger Signatur von einem Berliner Genossen Berichterstatter abgefaßt. Der Bericht entspricht den Tatsachen. Nur fehlt der Hinweis, daß „Stern“ einen ungeheuer schwarzen Tag hatte. Es dürfte doch auch für jeden Berliner feststehen, daß, wenn Stern-Zirlau in Breslau gegen Weihensee in gleicher Weise wie gegen Jehnig gespielt hätte, dann Weihensee ohne Anstrengung das Spiel für sich entschieden hätte. Daß Stern-Zirlau auch einen „kulturellen“ Fußball spielen kann, bewies die Elf am Dienstag gegen Weihensee. Letztere hatten die Gelegenheit genützt und Stern-Zirlau zu einem Gesellschaftstreffen aufgefordert. Wenn Weihensee diese Begegnung mit 7:5 Toren für sich entschied, so nur dadurch, daß ihnen zwei Hand-Glometer den Sieg sicherten. Sobald uns der Bericht von Berlin zur Verfügung steht, werden wir ihn an dieser Stelle veröffentlichen. Zur Anerkennung für Stern-Zirlau muß gesagt werden, daß dieses Spiel gegen Weihensee eines ihrer besten war und zur Steigerung der Leistungen beitragen wird. Der Bericht vom Spiel Stern-Zirlau gegen Freie Turner Jehnig sieht so aus:

Stern-Zirlau enttäuscht

„Es ist mir immer noch ein Rätsel, wie diese Mannschaft Weihensee schlagen konnte“, so sagte ein Zuschauer kurz vor dem Spielschluss. Diese Ankerung war nicht etwa nur die Meinung dieses einen Zuschauers, sondern sie ist auch noch jetzt die Meinung vieler Zuschauer. Die Zirlauer Mannschaft enttäuschte wirklich stark. Besonders war man von den schwachen Leistungen des Torwarts unangenehm berührt. Von den vier Erfolgen, die die Mitteldeutschen erzielten, hätte ein Klaffertormann drei verhindern müssen. Man weiß wirklich nicht, wie es der schußgewaltige Weihenseeer Sturm fertig gebracht hat, diesen sich schlecht stellenden und nervösen Torwart nicht zu überwinden. Die Verteidigung gab sich wenigstens Mühe, die Angriffe abzustoppen. Doch vermehrte man auch Schlagfertigkeit und Schlagkraft, insbesondere bei dem linken Verteidiger. Die Käufer bewegten sich sehr wenig. Der Sturm verlag nicht nur das Schießen, zeigte auch kein Stellungsspiel, und hier war es besonders der Mittelstürmer, der die sich wenig bietenden Angriffschancen durch lauges Ballhalten illusorisch machte.

Die Mannschaft der Freien Turner Jehnig kann mehr, als sie heute zeigte. Vielleicht wäre sie bei einem stärkeren Gegner zu besseren Leistungen aufgerüttelt worden. Die sehr jugendlichen Spieler legten eine große Schnelligkeit an den Tag. Der Torwart bekam sehr wenig zu tun. Die wenigen Angriffe der Ostdeutschen endeten meistens schon bei den Läufern von Jehnig. Hin und wieder mußten die Verteidiger eingreifen. Der Sturm hatte in dem Halb-rechten die treibende Kraft. Nur zu engmaschiges Spielen verhinderte einen höheren Erfolg.

Der Spielverlauf war kurz folgender: Bereits nach wenigen Minuten kam Jehnig dadurch, daß der Torwart von Zirlau einen Ball ins Tor gleiten ließ, zum ersten Treffer. Wenige Augenblicke später erzielte der Mittelstürmer von Jehnig durch Flachschuß den zweiten Erfolg. Weiterfolgte ein Eden. Ein drittes Tor für Jehnig wird wegen Regelverletzung annulliert. Wenige Minuten vor der Pause sandte der Halbkreis von Jehnig einen Rahschuß ein. Auch

die zweite Hälfte bot wenig überzeugende Momente. Eine Kombination Lintsaußen-Halblinks führte zum vierten Treffer für Jehnig. Gegen Mine dieser Spielhälfte endlich gelang es dem Zirlauer von Zirlau durch prächtigen Schuß das Ehrenlor.

Während der Pause wurde an die wertvollen Sportler in den reformistischen und bürgerlichen Vereinen appelliert, sich einzureihen in die antifaschistische Sportfront, sich einzusetzen für die Liste 3, der kommunistischen Partei.



- 1. Pleck**
Antifaschistische Aktion
Auf der Rückseite:
„Die Internationale“
 - 2. Leow**
Gegen Faschismus und imperialistischen Krieg
Das Rote Sprachrohr Berlin bringt:
„Und richten sie die Gewehre“ (Russisches Rotarmistenlied)
 - 3. Overlach**
Schluß mit der unerträglichen Not
Das Rote Sprachrohr Berlin bringt:
„Das Lied der Roten Fahne“ (gewidmet dem Zentralorgan der KPD)
 - 4. Putz**
Werttätige Bauern mit den Arbeitern in einer Front
Das Rote Sprachrohr Berlin bringt:
„Den Sowjets gehört diese Erde“ (Traktorenlied)
 - 5. Torsler**
Arbeiter, Angestellte und Beamte in einer Front
Das Rote Sprachrohr Berlin bringt:
„Das Lied der Roten Fahne“ (gewidmet dem Zentralorgan der KPD)
 - 6. Vos**
Die arbeitende Jugend greift an
Das Rote Sprachrohr Berlin bringt:
„Lied der Komsomolzenstoßbrigaden“
- Zu beziehen durch:

STÜCK 1,25

Büro- u. Organisationsbedarf GmbH.
Berlin NO 43 Neue Königsstraße 55/56

Mit der
K.P.D. Liste



Rotes Sportfest in Nieder-Salzbrunn

Am kommenden Sonntag, den 24. Juli, feiert auf dem Sportplatz in Nieder-Salzbrunn das erste große Sportfest des NSB. „Eiche“, Mitglied der K.P.D. Die Vereinsleitung hat keine Mittel gescheut, um diese Veranstaltung zur Werbung für den roten Sport werden zu lassen. An alle Arbeiter von Nieder-Salzbrunn ergeht der Ruf, uns im Kampf für die rote Sporteinheit zu unterstützen.

Sonnabend:

Fichte-Striegau III—Sturm-Sandberg III um 15 Uhr;
Eiche III—Fichte-Neiße III, Anstoß 16,30 Uhr;
Eiche II—Fichte-Neiße II, Anstoß 18 Uhr.

Sonntag:

6 Uhr Wecken durch die Schalmeikapelle Freiburg;
7 Uhr Stilllauf durch den Ort.

Fußball:

Sandberg II—Hausdorf I, Anstoß 8 Uhr;
Striegau II—Wüstegiersdorf II, Anstoß 9 Uhr;
Striegau I—Wüstegiersdorf I, Anstoß 10 Uhr.
Von 11,30 Uhr bis 12,30 Uhr Mittagspause; um 12,30 Uhr Umzug durch den Ort.

Fußball:

Stern-Zirlau—Sportfreunde-Zauer, Anstoß 13,30 Uhr;
Sturm-Sandberg—Wald-Weiß Freiburg, Anstoß 15 Uhr;
Eiche—Fichte-Neiße, Anstoß 16,30 Uhr,
Abends großer Freitball im Gasthof zur „Linde“, Viebichau, unter Mitwirkung der Artisten von Lehmwasser.

Jubiläumssportfest in Seitendorf

Strasse frei, die roten Bataillone marschieren!

25-Jahrfeier des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bundes „Solidarität“, Ortsgruppe Seitendorf

Die Bundesgenossen des Bau 8, sowie die Vereine des angeschlossenen Sportklubs und Ortsvereine werden zum 24. Juli in Seitendorf aufmarschieren. Den Anlaß dazu gibt die Fünfzigjahrfeier der Ortsgruppe Seitendorf. Gerade in der reaktionären Zeit werden wir werden und zeigen, wie notwendig auch die Arbeiterportbewegung ist.

Am 10. März 1907 wurde die Ortsgruppe gegründet. Von den Gründern der Ortsgruppe sind heute keine mehr in unseren Reihen. Nur die Mitbegründer, Genosse Heinrich Kurz, welcher im Jahre 1923 zu unserer Ortsgruppe übergetreten ist, kann auf eine 25-jährige Bundesmitgliedschaft zurückblicken.

Unsere Ortsgruppe gehört mit zu den ältesten Ortsgruppen des Bezirke. Bis zum Jahre 1923 pflegte die Ortsgruppe ihren Saal-sport auf Straßenrädern. Seit dem Jahre 1924 betreibt die Ortsgruppe ihren Saal-sport auf Saalmaschinen. Bis zur heutigen Zeit hat die Saalmannschaft sehr gute Fortschritte gemacht und hat auch einige Gaumeisterschaftstitel von Schlesien; ebenfalls hat sich die erste Mannschaft, die Ostdeutsche Meisterschaft im Sechser-Steuer-rehren errungen.

Trotz der schlechten wirtschaftlichen Lage war es der Ortsgruppe möglich, sich auf einen gelunden Fuß zu halten. Weiter so Genossen, durch Kampf zum Sieg der Arbeiter-sportler!

Sonnabend, den 23. Juli, abends 19 Uhr, wird das Jubelfest mit Ehrung des Jubilars eröffnet. Anschließend werden die roten Radler mit brennenden Fackeln durchs Dorf fahren.

Jubiläumssportfest am Sonntag

Das Programm des Nachmittags nimmt um 13 Uhr, mit Festzug der Motorradfahrer, seinen Anfang. Anschließend Festkorso der Freitradfahrer. Ab 3 Uhr werden erstklassige sportliche Leistungen auf dem Sportplatz gezeigt.

Und nun Genossen, rufen wir euch zu, unterstützt uns, erscheint in Massen, damit wir der Reaktion zeigen, daß wir als Arbeiter-sportler da: Banner des Sozialismus führen werden bis zum Siege der Arbeiterchaft.

Am Ausräumung des Orts wird gebeten. Keifig im Garten bei Herrn Wende.

Fichte-Wandersparte

Sonnabend, den 23. Juli: Nach Margareth. Treffen 20 Uhr Endstation Zimpel. Sonntag mittag Rückfahrt zum Sportfest von Janal-Ost im Wesel-Park.
Dienstag, den 25. Juli: Heimabend, Dirichstraße 78.

Mitteilung!

Laut Beschluß des Agit.-Bez., sind diejenigen Vereine, welche am 2. Juli keine Quartiere gemeldet haben für die Berliner Genossen, zur Tragung der Quartierkosten verurteilt. Es kommen somit für jeden Verein die Summe von 1,50 M. in Betracht. Ihr habt also diesen Betrag sofort an den Bez.-Kassierer abzuführen. Außerdem erhält euer Verein einen scharfen Verweis, wegen Nichterscheinen eures Agitpropmannes zu der am 4. 7. 1932 stattgefundenen Agitprop-sitzung.

Aus Niederschlesien

Gewerkschaftlich organisierte Schiffer wählen Kampfausschuss

Gegen den Willen der Bürokratie vom Gesamtverband entsteht die rote Einheit — 40 Gewerkschaftler melden sich zum roten Massenstreik

(Arbeiter-Korrespondenz)

Nöben a. d. Oder. Der Gesamtverband, Sektion Schifffahrt, führte am Sonntag eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung durch, in welcher der Reformist Nachmann, Breslau, als Referent erschienen war. Der Stimmung der Versammlungsbühnen Rechnung tragend, erzählte dieser 4 Stunden lang etwas von Bildung einer „Einheitsfront“, ohne einen konkreten Weg zur Einheitsfront der Tat anzuzeigen. Anschließend sprach als Vertreter der R.O.D. der Gen. Bentrup; er zeigte noch einmal den ganzen Verrat der Eisernen Frontführer auf, mit denen die Massenbewegten Gewerkschaftler nie eine Einheitsfront eingehen können. Wir aber werden jedem sozialdemokratischen Arbeitstagen die Hand reichen, wenn er gewillt ist, mit uns die Einheitsfront auf der Grundlage des Kampfes herzustellen. Mit starkem Beifall wurden diese Ausführungen entgegengenommen.

Die Versammlung verlangte nun fürnächst die Wahl eines Kampfausschusses.

Doch jetzt wurde den Reformisten lange vor der Einheitsfront. Sie versuchten, die Versammlung zu schließen, um so die Wahl zu halt zu bringen. Dieses wurde durch das sofortige Eingreifen des Gen. Bentrup verhindert.

So wurde ein Kampfausschuss aus zwei SPD., zwei KPD. und zwei parteilosen Gewerkschaftsmitgliedern gewählt. Der Kampfausschuss wurde beauftragt, unverzüglich ein Kampfprogramm auszuarbeiten und dieses in einer öffentlichen Versammlung vorzulegen.

Die Bildung des proletarischen Massenstreikkomitees wurde sofort vorgenommen und über 40 Gewerkschaftler, ohne Parteiunterschied, trugen sich sofort in die Listen ein.

Diese Versammlung war ein Schritt vorwärts zur Einreichung der Gewerkschaftler in die Antifaschistische Aktion und zwingt uns, daß wir diese nur über die Köpfe der laborierenden Eisernen Front-Führer hinweg schaffen können.



Polizeiterror in Görlitz

Görlitz. Als am Donnerstag in den Mittagsstunden einige Arbeiter, die das Abzeichen der Antifaschistischen Aktion anstehen hatten, mit Kameraden von der Eisernen Front am Marienplatz diskutierten, wurde die ganze Gruppe von der Polizei verhaftet. Die Notverordnungsstellen der SA. standen ebenfalls in einer Gruppe am Kaufhaus Strauß, wurden aber von der Polizei unbehelligt gelassen. Die Görlitzer Polizei stürzt sich in letzter Zeit mit größtem Eifer nur auf die Antifaschisten, während sie die braunen Warden in Ruhe läßt. Die Kameraden von der Eisernen Front trifft der Terror der „republikanischen Polizei“ genau so wie die Kommunisten. Kämpft daher Schulter an Schulter mit uns gegen die Hungerrückbildung, gegen Faschisten- und Polizeiterror.

Ein Betrüger — bei den Nazis gelandet

Zauer. Die niederschlesische Nazizeitung vom 13. Juli versucht mit einem angeblich von der „KPD. zur NSDAP. übergetretenen Arbeiter“ Reklame zu machen. Sie schreibt: „Ein fanatischer Kommunist ist zu uns übergetreten, ein Arbeiter von ehrlicher Bestimmung, der es sogar gewagt hat, seinen Eintrittschein in Anwesenheit seiner früheren KPD.-Genossen zu unterschreiben.“

Diesen großen Schwindel wollen wir zerreißen. Reinsch, um den es sich hier handelt, war noch nie Mitglied der KPD. Er versuchte einmal im Kampfbund gegen den Faschismus zu Wort zu kommen, flog aber sehr rasch hinaus, weil er sich als Schädling an den Arbeiterinteressen betätigt. Die Arbeiterschaft von Zauer hat schon vor Jahren über Reinsch ihr Urteil gefällt. Auf dem sogenannten Kuhberge hat er seine Mitarbeiter um ihren fauer verdienten Lohn betrogen. Marken- und Krankengeld hat er vom Lohn abgezogen und unterschlagen. Noch heute schwebt gegen ihn ein Verfahren wegen einem Schuldkonto von 200 Mark, das er bei der Zauerischen Ortskrankenkasse hat. Solche Subjekte können nur bei den Nazis Unterkunft finden. Jeder ehrliche Arbeiter wendet sich mit Ekel von dieser Gesellschaft ab. Die Arbeiter von Zauer werden sich in die Antifaschistische Aktion für die Wahl der Liste 3 einreihen!

Kampfprogramm der Wasserbauarbeiter

Anschließend veröffentlichten wir das Kampfprogramm, das für die Wasserbauarbeiter nach einer ausgiebigen Diskussion auf dem Weltweitkongress der Wassertransportarbeiter angenommen wurde. Die Wasserbauarbeiter an der Oder werden in diesem Programm ihre Forderungen erkennen und dafür den Kampf zu organisieren, wie er von den Schiffen in Nöben begonnen wurde.

Hauptforderungen

- 1. Schaffung einheitlicher Tarife für sämtliche Wassertrassen des in Frage kommenden Landes.
- 2. Alle Wasserbaubetriebe, ob kommunal oder staatlich, sind einer Gesamtleitung des Reiches zu unterstellen.
- 3. Alle Wasserbaubetriebe, ob kommunal oder staatlich, die in Aktiengesellschaften umgewandelt wurden, sind sofort aufzulösen und der Gesamtleitung des Reiches zu unterstellen und einzugliedern.

Tarifforderungen

- 1. Gegen jeden Lohnabbau, für Zurückübernahme des geraubten Lohnes.
- 2. Die Kinder- und Frauensulage beträgt monatlich 15 RM. Die Kindersulage wird bis zum 18. Lebensjahr bewährt. Für die sich in der Ausbildung befindlichen Kinder muß dieselbe bis zum Ablauf der Ausbildung bezahlt werden.
- 3. Alle Arbeiter, die Renten und Aufwandspläne sind, erhalten den vollen Lohn. Die Gesamtrente darf nicht weniger als 1500 RM.

stration sprach der Genosse Gräßel anfeuernde Worte zur Herkellung der Einheit auch gegen den Willen der Führer, die sich dagegen stemmen. Der Vorsitzende des Ortsausschusses des ADGB, Bruno Dückauf, und einige andere, die sich gegen die Einheit des Proletariats betätigen, standen abseits von einem Wirtshaus und betrachteten den Demonstrationsszug.

Anders der Vorsitzende der SPD. am Orte. Dieser hat sich bereits davon überzeugen lassen, daß wir gemeinsam gegen die weitere Verelendung und den Faschistenterror ankämpfen müssen.

Am 16. Juli sprach in einer öffentlichen Versammlung der KPD. Genosse Otto Heitke zu den etwa 250 bis 280 anwesenden Frauen, Männern und Jugendlichen. Zahlreiche SPD.-Arbeiter waren auch hier anwesend und haben durch ihren Beifall die Bereitschaft zur Antifaschistischen Aktion zum Ausdruck gebracht.

Am 17. Juli fand ein Aufmarsch von etwa 600 SA. und SS-Leuten statt. Der rote Massenstreik wurde zur Verteidigung des Arbeiterlebens und der Straße aufgerufen. Trotz der Parole der Eisernen Front „zu Hause zu bleiben“, hatten sich viele Reichsbannerkameraden und Träger der „drei Pfeile“ eingeschrieben. Die Kraft der Arbeiter muß noch stärker werden. Es darf der Eisernen Front nicht mehr gelingen, einen Teil der Arbeiter von der Antifaschistischen Aktion abzuhalten!

Antifaschistische Aktion auf dem Dorfe marschiert

Abelsdorf. Am Sonnabend rief die R.O.D. wie der Einheitsverband der Landarbeiter zu einer Kundgebung der Antifaschistischen Aktion auf. Mehr als 200 Landarbeiter waren mit ihren Frauen gekommen, um die gemeinsame Kampffront gegen den Faschismus zu schmieden. Unter lärmigem Beifall sprach der Genosse Reichstagsabgeordneter Artur Wecker-Berlin zur Antifaschistischen Aktion auf dem Dorfe. Zahlreiche sozialdemokratische und parteilose Arbeiter sprachen sich in der Diskussion für die Bildung der roten Einheitsfront aus. Die Ausführungen eines sozialdemokratischen Kantionsführers sind besonders hervorzuheben.

Er prangte die Verräterei des DN.-Bonzens Oswald Menzel insbesondere an, zeigte all seine Schandtatzen gegen die Landarbeiter auf und erklärte, daß es mit solchen Leuten keine Einheitsfront zu schließen gibt.

Die Versammlung trat zur Wahl von einem Kampfausschuss für die Dörfer Abelsdorf-Weißendorf. Dieser besteht aus zwei SPD., zwei KPD. und zwei parteilosen Arbeitern. Noch einmal wurde hingewiesen, auch das 1. rote Gewerkschaftsfest zu einem wichtigen antifaschistischen Aufmarsch zu gestalten. Mit einem kräftigen Rot Front wurde diese Kundgebung geschlossen.

„Volkszeitungs“ verleumder am Pranger

Abelsdorf. Um die revolutionäre Bewegung in ihrem Aufbau am Orte zu hindern, versucht die Eisernen-Front-Führung von Zeit zu Zeit, mit den schäblichsten Mitteln gegen führende Funktionäre der KPD. vorzugehen. Abseits haben es diese Herrschaften insbesondere auf den Genossen Bentrup. Um diesen lästigen Gegner von der Masse abzuladeln, benutzte man gegen ihn die widerlichsten Verleumdungen. Sie gingen so weit, sich von einem Geistesarmen,

Töpsch, welcher aus der proletarischen Bewegung ausgeschlossen wurde, einen sogenannten „Offenen Brief“ fabrizieren zu lassen, in welchem man dem Genossen Bentrup die Unterdrückung von Rote-Hilfe-Geldern unterjoch. Auf diese niederträchtige Gemeinheit war der Genosse B. gezwungen, das Gericht anzurufen. Vom hannauer Amtsgericht erhielt dieser duffe Vertrauensmann der „Diegniger Volkszeitung“ drei Tage Gefängnis oder 16 Mark Strafe, Widerruf in der „Diegniger Volkszeitung“ und „Arbeiter-Zeitung“. Diese Blamage schlen den Führern der Eisernen Front noch nicht zu genügen. Sie veranlaßten ihren sauberen Gen. Töpsch, Einspruch zu erheben. Auch vor dem Landgericht Diegnitz nützten die schaurigsten Schwänzengeänge des Töpsch nichts. Es konnte und kann niemals dem Gen. Bentrup eine solche ehrlose Tat nachgemessen werden, und somit blieb es auch bei dem Urteil der Ersten Instanz.

Gewerkschaftsmitgliedern, sozialdemokratischen Arbeitskollegen, erkennt endlich diese schäbige Schreibweise der „Volkszeitung“! Hinaus mit dieser aus eurer Wohnung und bestekt dafür die „Arbeiter-Zeitung“!

1. rotes Gewerkschaftsfest in Abelsdorf!

Alle Gewerkschaftler, Parteigenossen und Antifaschisten beteiligen sich am Sonntag, den 24. Juli, am ersten roten Gewerkschaftsfest, verbunden mit Fahnenweihe der R.O.D.-Gruppe Abelsdorf. Die hannauer Genossen fahren mit dem Rad und Auto. Die Autofahrt beträgt für Erwachsene hin und zurück 0,50 RM., Kinder 0,30 RM. Am Sonntag die Parole — auf nach Abelsdorf, zur Unterstützung der Landarbeiter.

Aus dem Riesengebirge

Polizei- und Justiz-Terror in Hirschberg

Hirschberg. In nicht weniger als 50 Minuten wurden vier Hirschberger Arbeiter, darunter ein Mitglied der SPD., zu je vier Wochen Gefängnis bei sofortiger Verhaftung und zur Tragung der Gerichtskosten verurteilt. Keinem der Angeklagten konnte nachgewiesen werden, sich der Waffe bedienen zu haben. Die Begründung für die Urteile, die der Schnellrichter gab, sind ein einziger Standal. „Die Angeklagten gefährdeten die Ruhe und Sicherheit, sie haben alle keine reine Wäsche, sie sind Radauhelben usw. und müssen auf das schärfste verurteilt werden.“ Das waren die Redensarten dieser Herren, die noch nicht ein einziges Mal in die Verlegenheit kamen, „Leben und Gesundheit“ vor dem Angriff faschistischer Rowdys verteidigen zu müssen.

Besonders angetan hatte es dem Staatsanwalt die Resolution, die der Kampfausschuss am Sonnabend in der Einheitsfront-Versammlung angenommen hatte und dem Schnellgericht sandte. Der Staats-

anwalt bezeichnete die Verfasser dieser Resolution als „Birrtöpfe“. Es gibt keine „Klassenjustiz“, sagte der Staatsanwalt, sondern es wird gegen jeden, ob von „rechts“ oder „links“, vorgegangen. Wo bleibt aber die Bestrafung der Nazis von Schmiedeberg, die mit Waffen in der Hand angetroffen wurden? Nein, Herr Staatsanwalt, die Arbeiterschaft wird sich ihre Worte merken, und Sie in der Zukunft daran erinnern.

Der Schlag, der gegen unsere Genossen Walter Rähig, Helmut Fischer und Hans Krüger sowie gegen den sozialdemokratischen Genossen Paul Fischer geführt wurde, wird dazu führen, daß die revolutionäre Hirschberger Arbeiterschaft den Kampf gegen den faschistischen Terror verstärkt und vereint weiterführen wird.

Im Jahr betragen. Jeder Arbeiter wird spätestens bei Vollendung des 60. Lebensjahres pensioniert.

- 4. Die Arbeitszeit beträgt sieben Stunden täglich und wöchentlich 40 Stunden mit vollem Lohnausgleich.
- 5. Ueberstunden, Sonntags- und Feiertagsarbeiten dürfen nur in besonderen Fällen unter Zahlung eines Zuschlages von 100 Prozent geleistet werden.
- 6. Beim Wachdienst auf Baggern, Booten und sonstigen Fahrzeugen darf die Wachdauer sieben Stunden nicht überschreiten.
- 7. Bei Beschäftigung außerhalb der häuslichen Arbeitsstelle wird bei einer Entfernung von über zwei Kilometer eine Auswärtzulage gezahlt, die tariflich festzulegen ist.
- 8. Befindet sich ein Fahrzeug außerhalb des Heimatortes, so wird eine Befähigungs- und Uebernachtungszulage von 5 RM. pro Tag bezahlt.
- 9. Für besondere Leistungen wie Bergungsarbeit, Havarie, Aufräumungsarbeit, schmutzige, gesundheitschädliche Arbeit wird ein Zuschlag von 50 bis 100 Prozent zum Lohn gezahlt.
- 10. Bei unverschuldetem Fernbleiben von der Arbeit wird der Lohn voll bezahlt.
- 11. Jeder Arbeiter erhält vier Wochen Erholungsurlaub pro Jahr. Der Urlaub darf nicht durch eine Geldsumme abgelöst werden.
- 12. Wird durch Havarie, Brand, Einbruchdiebstahl, Desinfektion oder Einfall eines Naturereignisses Eigentum des Arbeiters vernichtet, so sind alle Gegenstände zum Neuananschaffungspreis zu ersetzen.
- 13. Kündigungen dürfen nur auf der Basis der für die Angestellten und Beamten festgelegten Richtlinien durchgeführt werden.

Antifaschisten in Aktion gegen Naziterror

Freimaldau. In roter Einheitsfront demonstrieren hier am 10. Juli über 200 SPD., parteilose und KPD.-Arbeiter gegen die Notverordnungsdictatur, für den Massenstreik gegen Unterdrückungsraub und Lohnabbau, für die Aufhebung des NSD.-Verbotes.

Die Nazis wagten sich an diesem Tage nicht auf die Straße. Der geplante SA.-Aufmarsch wurde verhindert. Am Schluß der Demon-



Der Weg zur roten Einheitsfront!

Einheit — wofür?

Wie schaffen wir die Einheitsfront des Proletariats? Das ist die Frage, die heute alle Klassenbewußten Arbeiter, alle ehrlichen Kämpfer gegen die drohende faschistische Diktatur am meisten beschäftigt. „Stellt das Trennende zurück, macht Schluß mit dem Bruderkampf, dann ist die Einheitsfront rasch geschlossen.“ Das klingt sehr einfach und viele Arbeiter denken, daß diese scheinbar so einfache Einigung nur an der parteimäßigen Verstoßtheit einiger Führer scheitert. Die SPD. ist zahlenmäßig stärker als die KPD., — sagen viele Arbeiter —, also muß die KPD. nachgeben und sich mit dem „großen Bruder“ einigen.

So stellt die Frage auch der Chefredakteur des „Vorwärts“, Stampfer, der im „Vorwärts“ vom 19. Juni dieses Jahres schrieb:

„Zunächst ist der Weg zur Einheitsfront unter sozialdemokratischer Führung viel kürzer als der Weg zur Einheitsfront unter Führung der KPD. ... Die Eisernen Front kann, rein zahlenmäßig gesehen, viel eher den Anspruch erheben, die Einheitsfront des Proletariats darzustellen als die KPD. samt der KGD.“

Wir hatten zunächst das Zugeständnis fest, daß die Eisernen Front auch nach Stampfers Meinung nicht die Einheitsfront des Proletariats darstellt, wie der „Vorwärts“ sonst oft behauptet. Aber, so meint Stampfer, sie könnte jedenfalls eher den Anspruch erheben als die KPD., weil sie mehr Arbeiter umfaßt.

Diese formale Fragestellung entleert das Wesen der Sache. Es handelt sich nicht um die formelle Einheit im Rahmen irgendeiner Organisation, es handelt sich um die Einigung zum gemeinsamen Kampf. Wenn unter den Sklaven ein Teil entschlossen ist, sich gegen die Sklaverei zu erheben, und ein anderer Teil in der Sklaverei verharren will, dann kann man auch die „Einheit“ herstellen, indem alle auf den Kampf um die Freiheit verzichten. Das ist auch eine „Einheit“, die Einheit gehorsamer Sklaven. Wir aber wollen die Einheit zum Kampf gegen die Lohnsklaverei und den Faschismus, der nur ein Mittel ist, diese Sklaverei zu verewigen und zu verschärfen. Wir zweifeln nicht daran, daß die Masse der Arbeiter in der „Eisernen Front“ auch eine solche Einheitsfront des Klassenkampfes will; wir wissen aber, daß die Führer der „Eisernen Front“ die „Einheitsfront“ der Koalitionspolitik, der Arbeitsgemeinschaft mit der Kapitalistenklasse, eine Einheit mit der Bourgeoisie zur Verhinderung des Klassenkampfes, wollen!

Wofür soll die „Eiserne Front“ kämpfen?

Der „Vorwärts“ vom 18. Juni d. J. veröffentlicht einen Aufsatz des Reichsbanners, in dem es heißt:

„Die nationalsozialistische Partei und ihre Armee ... zerspalten die deutsche Nation, zerbricht echte nationale Willensbildung nach außen und innen ... gegen die Zerspaltung der Nation setzen wir die Liebe zum deutschen Volk ... Gegen die Herrschaft von Interessengruppen steht unsere Bereitschaft zum Dienst am Volksganzen.“

Könnten diese Phrasen Höllermanns nicht ebensogut in einem Aufruf der NSDAP. gegen den „volkszerstörenden Klassenkampf“ stehen? Die Führer der „Eisernen Front“ wollen nicht den Klassenkampf, sie führen einen Konkurrenzkampf mit der NSDAP. um die Frage, wer besser für die Besöhnung der Klassen und die „nationale Volksgemeinschaft“ arbeitet.

Erkelanz, der von der bürgerlich-demokratischen Partei zur SPD. übergetreten ist, ohne daß er deshalb seine Ueberzeugung zu ändern braucht, wettert im „Vorwärts“ vom 3. Juli gegen die von der KPD. propagierte Einheitsfront und für eine „Einheitsfront zur Sicherung der Demokratie“. Diese „Einheitsfront“ soll offenbar für die „Demokratie“ kämpfen, die besteht, als Brüning, gestützt auf die SPD., seine Notverordnungsdictatur durchführte! Wie das revolutionäre Proletariat zum Kampf für eine solche „Demokratie“ steht, das spricht Genosse Thälmann klar aus in seinem Artikel in der Julinummer in der „Internationale“:

„Wir werden jeden einzelnen Bruchteil aller Rechte der Arbeiterklasse, jede noch so kleine Konzession, die die Bourgeoisie früher der Arbeiterklasse einräumte, gegen die Papen-Schleicher und Hitler mit Anspannung aller Kräfte verteidigen. Aber wir geben auch nicht eine Minute lang unsere Kraft, die Kraft der proletarischen Massen, dazu her, einer Brüning-Groener Herrschaft die Rückkehr zu ermöglichen.“

Kampf gegen die drohende faschistische Diktatur und Kampf für die elende, bankrotte, sich unvermeidlich in der Richtung zum Faschismus entwickelnde bürgerliche Demokratie, das ist zweierlei. Mit Brüning und Hindenburg, mit Zentrum und Staatspartei für „Demokratie und Republik“ kämpfen, das heißt, dem Klassenkampf abschwören und für die Erhaltung des Kapitalismus kämpfen; das heißt darum auch, nicht den Faschismus schlagen, sondern dem Faschismus zur Macht helfen.

Einheitsfront für die unmittelbaren Interessen des Proletariats und aller Werktätigen

Die Kommunistische Partei kämpft für den revolutionären Sturz des Kapitalismus, die SPD. für die Erhaltung der kapitalistischen Republik. Darum ist eine Einigung zwischen SPD. und KPD. ebenso unmöglich, wie eine Einigung zwischen Proletariat und Bourgeoisie. Hier bestehen nicht, wie viele sozialdemokratische Arbeiter glauben, nur Meinungsverschiedenheiten über die Taktik, hier besteht ein unüberwindlicher grundsätzlicher Gegensatz, der Ausdruck ist des unversöhnlichen Klassenkampfes. Die Partei des revolutionären Klassenkampfes kann sich nicht mit einer Partei einigen, die dem proletarischen Klassenkampf feindlich entgegentritt.

Heißt das, daß sich sozialdemokratische Arbeiter mit kommunistischen Arbeitern nur dann einigen können, wenn sie die Grundsätze ihrer Partei förmlich abschwören und die Grundsätze und die Taktik der KPD. vorbehaltlos akzeptieren? Niemals hat die Kommunistische Partei die Frage so gestellt. Gerade weil wir den grundsätzlichen Gegensatz zwischen Kommunismus und Reformismus nicht verheimlichen, weil wir ihn jederzeit mit aller Schärfe hervorheben, zeigen wir den Weg zur Einigung, der nicht über die Verflechtung prinzipieller Gegensätze führt;

das ist der Weg des gemeinsamen Kampfes für die unmittelbaren Interessen der Arbeiter, über die es grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten zwischen den Arbeitern nicht gibt und nicht geben kann.

Kommunistische und sozialdemokratische Arbeiter haben noch verschiedene Auffassungen in der Frage des Staates und der Revolution, aber gibt es eine Meinungsverschiedenheit darüber,

daß die Arbeiterklasse gegen den Abbau der Erwerbslosenunterstützung durch die Notverordnung, gegen Lohnabbau und Massenentlassung kämpfen muß? Kommunistische und sozialdemokratische Arbeiter haben noch verschiedene Meinungen über Ursprung und Wesen des Faschismus, über das Verhältnis des Faschismus zur bürgerlichen Demokratie, aber gibt es eine Meinungsverschiedenheit darüber, daß der Terror der braunen Banden mit allen Mitteln zurückgeschlagen werden muß?

Wir Kommunisten stellen gegenüber unseren Klassengenossen nicht das Trennende in den Vordergrund, sondern das Einigende; darum organisieren wir die Einheitsfront von unten in den Betrieben, Stempelstellen und proletarischen Wohngebieten. Hier können sich die Arbeiter mit den geringsten Schwierigkeiten zum gemeinsamen Kampf einigen, während sie noch in prinzipiellen Fragen auseinandergehen und kameradschaftlich diskutieren.

Einheitsfront erwächst im Kampf gegen die SPD.!

Durch dieses Verbot hat der Parteivorstand der SPD. allen Arbeitern nachdrücklich vor Augen geführt, daß die Einheitsfront nur im Kampf gegen die offizielle Politik der SPD. durchgesetzt werden kann. Die Arbeiter können sich zur Abwehr des nationalsozialistischen Terrors, zur Verteidigung ihrer Lebensinteressen im Betrieb und an der Stempelstelle über die Parteigrenzen hinweg einigen, aber nur, wenn sie das Klasseninteresse des Proletariats über die Befehle des Parteivorstandes der SPD. stellen.

Um die SPD.-Politik richtig zu beurteilen, darf man allerdings nicht nur in die Spalten der SPD.-Presse schauen, man muß auch die Tatsachen ein wenig sprechen lassen, z. B. die Tatsache, daß die sozialdemokratisch geleitete Polizei Nazi-Demonstrationen gegen die Arbeiter schlägt und in die Demonstrationen antisfaschistischer Arbeiter hineinschießt oder daß die Abgeordneten der SPD. im Preussischen Landtag bei dem Ueberfall auf die KPD.-Fraktion nicht nur aus dem Saale türmte, sondern außerdem noch eine Erklärung abgab, in der sie die Kommunisten entgegen den Tatsachen beschuldigte, die Schlägerei begonnen zu haben. Das sind eigenartige Methoden des Kampfes „gegen rechts!“ Im übrigen braucht man nur die Berichterstattung der sozialdemokratischen Presse über die Kämpfe zwischen Arbeitern und Faschisten anzusehen, Berichte, in denen die Verantwortung meist „objektiv“ auf die revolutionären Arbeiter geschoben wird, um den Kampf der SPD. „gegen rechts“ richtig zu würdigen.

Der Biedermann Stampfer erklärt weiter:

„Die Sozialdemokratie steht zu dem neuen System in allerhöchster Opposition. Tolerierungs- und Koalitionsfragen gibt es zur Zeit (1) nicht (1)“

Für wie dumm schätzt der Chefredakteur des „Vorwärts“ seine Leser ein! Ist es etwa ein Geheimnis, daß die ganze Politik der SPD. gegenwärtig, wie in der Vergangenheit, auf der Koalition mit dem Zentrum und den Resten der Staatspartei aufgebaut ist? Die „allerhöchste Opposition“ gegen die Papenregierung, die im Vergleich zur Brüningregierung keineswegs ein „neues System“ darstellt, kennzeichnet Genosse Thälmann in dem Artikel in der „Internationale“ treffend mit den Worten:

„Die Tatsache, daß die Preußenregierung Brauns-Seeberg als sogenannte „geschäftsführende Regierung“ ihre eigene NotverordnungsPolitik fortsetzt und die Notverordnungen der Papen-Regierung durchführt, ist ein Beweis mehr dafür daß die SPD. sich in ihrer praktischen Politik keineswegs von der Praxis des Papen-Regimes unterscheidet. Während auch die sozialdemokratischen Arbeiter den außerparlamentarischen Massenkampf gegen das Papen-Regime und gegen den Hitler-Faschismus immer stärker als einzigen Weg zu erkennen beginnen, kennt die SPD. nur ein Ziel: Diesen Massenkampf mit allen Mitteln zu vereiteln!“

Genosse Thälmann weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die SPD. durch die Kennzeichnung der Papen-Regierung als eines „kleineren Übels“ gegenüber einer reihen Naziregierung „die alte Betrugsmethode in die neue Situation hinüberzuretten“ bemüht ist.

Die SPD.-Führer wollen das „Vorwärts“-Verbot als einen Beweis dafür ausspielen, wie hart ihre „Opposition“ gegen die Papen-Regierung ist. Aber die Tatsache, daß Seeberg treu und gehorsam auch dieses Kommando der Papen-Regierung gegen seine eigene Partei durchführt, zeigt nur augenfällig, daß die Sozialdemokratie trotz aller Prügel, die sie von der herrschenden Klasse bekommt, ihr ergebener Lakai, ihre zuverlässige Stütze bleibt. Genosse Thälmann kennzeichnet diese Tatsache in dem zitierten Artikel mit den Worten:

„Gerade weil die Bourgeoisie sich der Sozialdemokratie vollkommen sicher ist, kann sie einen Kurs einschlagen, der darauf verzichtet, der SPD.-Führerschaft für ihre weiteren Dienste nennenswerte Entlohnung zuzuwenden.“

Kampf gegen Hitlerfaschismus und Kampf gegen die Sozialdemokratie sind untrennbar verbunden.

Stampfer erteilte uns in dem „Vorwärts“-Artikel vom 19. Juni den wohlmeinenden Rat, unsere Anstrengungen auf die Gewinnung der proletarischen Anhänger der NSDAP. zu richten.

Rechtsopportunistische und „links“-fetterische Fehler in der Durchführung der Einheitsfrontpolitik

Wir haben bereits genügend begründet, warum es der schlimmste Verrat an der Arbeiterklasse wäre, wenn wir die Auffassung der Einheitsfront als eines Bündnisses mit tonterrevolutionären Führern der SPD. und des ADGB. zuließen. Eine Vertändigung mit diesen Führern, um den Faschismus zu schlagen, können uns nur solche Leute empfehlen, die ins Lager des Klassenfeindes übergelaufen sind, wie Trozki oder aber dem Marxismus und dem Klassenkampf völlig verständig gegenüberstehende Intellektuelle, wie sie sich unter den Unterzeichnern des Aufrufs für gemeinsame Kisten von KPD. und SPD. finden.

Die deutsche Arbeiterklasse hat schon eine Reihe schwerer Erfahrungen gemacht, die zeigen, daß eine solche opportunistische Einstellung der Einheitsfronttaktik, daß ein Bündnis mit den reformistischen Führern, der Verzicht auf die selbständige revolutionäre Politik der Kommunistischen Partei der Arbeiterbewegung schweren

Darum erklärt Genosse Thälmann in dem zitierten Artikel, daß unsere Hauptaufgabe darin besteht, „die wirkliche Umwandlung unserer Partei von einer Partei der bloßen Agitation und Propaganda zur Führerin aller Aktionen und Kämpfe des Proletariats durchzuführen.“

Nicht durch bloße Agitation, nicht durch die schönsten Worte wird das Proletariat geeinigt, sondern nur im Kampf, durch den Kampf und für den Kampf!

Aber gerade diese Einheitsfront will der Parteivorstand der SPD. mit allen Mitteln hintertreiben. Darum sein berückelter Ufas vom 28. Juni, in dem er befiehlt, „lokale Verhandlungen streng zu vermeiden“.

„Einer zielbewußten „antisfaschistischen Aktion“ wäre damit weit besser gebient als mit einem strengen Voshaden auf die Sozialdemokratie.“

Daß Stampfer unter „stures Voshaden“ fürchtet, nehmen wir mit Befriedigung zur Kenntnis. Aber gerade im Interesse der zielbewußten Antifaschistischen Aktion können wir dem Biedermann den Gefallen nicht tun, auf den grundsätzlichen Kampf gegen die Sozialdemokratie zu verzichten.

Man kann auch nicht die werktätigen Anhänger des Nationalsozialismus von ihrem fanatischen Haß gegen den „Marxismus“ befreien, ohne eindeutig und unmissverständlich klarzustellen, daß die SPD.-Politik mit Marxismus nichts gemein hat, sondern im Gegenteil, prinzipiell mit der Politik der nationalsozialistischen Marxisten übereinstimmt, weil sie genau wie diese eine Politik im Dienste der kapitalistischen Klasse zur Verteidigung des kapitalistischen Privateigentums, zur Niederhaltung der revolutionären Arbeiterschaft, zur Kriegsvorbereitung gegen den Bolschewismus ist.

Dann können wir keine erfolgreiche Massenaktion gegen die Angriffe des Faschismus organisieren, ohne die Sabotage der Einheitsfront durch die Leitung der SPD. und freien Gewerkschaften zu brechen.

Da die proletarischen Massen in den Betrieben und Gewerkschaften, die für den Kampf gegen die faschistische Bourgeoisie von ausschlaggebender Bedeutung sind, gerade durch den Einfluß der SPD. und der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie vom Kampfe abgehalten werden, ist auch heute noch der Sozialfaschismus, d. h. die Partei, die mit sozialistischen Phrasen die faschistische Politik durchführt, die wichtigste Stütze der Kapitalisdiktatur.

„Gegen den Willen der Gewerkschaften kann sich keine Regierung am Ruder halten“,

in diesen Worten Leptars liegt das Eingeständnis der Mitverantwortung der SPD. nicht für das Brüning-System, sondern auch für alle Taten der Papen-Regierung.

Darum muß jeder revolutionäre Arbeiter begreifen, was Genosse Thälmann in seinem Artikel in der „Internationale“ sagt:

„Man kann nicht den Hitlerfaschismus schlagen, ohne den härtesten Kampf auch gegen die Sozialdemokratie und für die Isolierung, ohne den Kampf für die Loslösung der Millionen freigewerkschaftlicher Arbeiter vom Einfluß der ADGB.-Bürokratie, ohne die Herstellung der gemeinsamen Kampffront mit ihnen, wogegen die SPD.-Führer mit allen Mitteln der Hehe, Demagogie und der Betrugsmanöver ankämpfen.“

Kampf gegen die NSDAP. und Kampf gegen die SPD. — das eine ist vom anderen nicht zu trennen. Aber die Methoden des Kampfes sind verschieden, wegen der verschiedenen sozialen Zusammensetzung des Anhangs dieser Parteien. Unter den Anhängern der SPD. überwiegen die Arbeiter mit einem gewissen Grad des Klassenbewußtseins, die insgedessen leichter für den Klassenkampf zu gewinnen sind.

Im Anhang der NSDAP. überwiegen die radikalisierten Kleinbürger und Beamten, und ein Teil gerade ihrer aktiveren Anhänger besteht aus korrupten Lumpenproletarischen Elementen. Gewiß können und müssen wir auch aus den Millionen, die heute noch dem Halenkreuz folgen, einen Teil hinüberreißen in die Front des Klassenkampfes. Aber die unerlässliche Voraussetzung dafür, daß die Masse des verarmten Mittelstands und der Kleinbauern als Bundesgenossen des Proletariats gewonnen wird, besteht darin, daß die Kraft, die Entschlossenheit des Proletariats durch erfolgreiche Kämpfe der geeinigten Arbeiterklasse praktisch demonstriert wird. Nur so können wir auch die Verzweiflungssimmungen brechen, die einen Teil der Erwerbslosen in das Lager des Nationalsozialismus getrieben haben. Aber um solche Kämpfe zu organisieren, Massenstreiks und revolutionäre Massendemonstrationen, müssen wir den Einfluß der Saboteure des Klassenkampfes, die an der Spitze der SPD. stehen, brechen.

Schaden zufügt, wie das insbesondere der schändliche Bankrott der Brandierführung im Jahre 1923 bewiesen hat.

Die Gefahr, daß unter der Maske der „Einheit“ Verrat an den Interessen der Arbeiter geübt wird, besteht aber keineswegs bloß dann, wenn die Spitzen der Parteien miteinander verhandeln. Die Gefahr besteht in jedem Betrieb, an jedem Ort. Wenn die Funktionäre der revolutionären Organisations mit den reformistischen Funktionären verhandeln, ohne zuvor die Masse der Arbeiter für unsere Kampfentschlüsse zu mobilisieren, wenn Vereinbarungen getroffen werden, nicht zu gemeinsamen entschlossenen Kampfmaßnahmen gegen den Unternehmer und gegen den Faschismus, sondern zur „Zurückstellung der Differenzen“, zur „Einstellung des Bruderkampfes“ usw., was bedeutet das? Das bedeutet, daß die Funktionäre der revolutionären Organisations vor den Re-

formisten kapitulieren. Daß sie ebenso wie diese auf die Mobilisierung der Arbeiterklasse zum Kampf verzichten.

Wenn man die Funktionäre der reformistischen Organisationen nicht für unsere Kampfschlacht gewinnen, die im Interesse der Arbeiterklasse notwendig sind, und wenn wir uns dazu noch verpflichten, diese Reformisten, die den Kampf der Arbeiter nicht organisieren helfen, sondern sabotieren, nicht anzugreifen nicht zu kritisieren, was bedeutet das anderes, als daß wir selbst auf den Standpunkt des Reformismus herabsteigen?

Wir bekämpfen es als einen verwerflichen „linken“ Fehler, wenn unentgeltlich die reformistischen Funktionäre als „Sozialfaschisten“ bezeichnet werden, wenn man alle sozialdemokratischen Arbeiter und Funktionäre ohne Unterschied als „verfallt“ oder „verbohrt“ bezeichnen, um sich von der notwendigen Arbeit der handigen kameradschaftlichen Diskussion mit diesen Klassenfeinden zu drücken. Aber selbstverständlich gibt es auch „linken“ in den Betrieben und in den unteren Organisationen der Gewerkschaften solche Funktionäre, die sich an gemeinsamen Aktionen der Arbeiter, wo sie unter dem Druck der Massen zustandekommen, nur zu dem Zweck beteiligen, um sie sobald als möglich

zu sprengen. Nach dem berühmten Rezept Eberts, „sich an die Spitze der Bewegung zu stellen, um der Bewegung die Spitze abzubreaken“.

Wie können wir solche Saboteure der Einheitsfront entlarven und aus der Einheitsfrontbewegung ausschalten?

Dafür gibt es kein allgemeines Rezept, da wir nicht durch irgendjemanden, der einseitig jedes Verantworte an reformistische Leitungen und Funktionäre verweist. Gegen reformistischen Verrat hilft nur das unbedingte Festhalten an der politischen und organisatorischen Selbstständigkeit der revolutionären Organisationen, feierlicher Verzicht auf das Recht, die eigenen Leitungen, die eigenen Vorschläge, die eigene Kritik bei jeder Gelegenheit zu vertreten. Wenn wir bei jeder Gelegenheit die besten wirklichen Kampfvorschläge machen und uns mit unerschütterlicher Entschlossenheit gegen jeden stellen, der dem Kampf der Arbeiter entgegentritt, dann erreichen wir den eigentlichen Zweck der Einheitsfrontpolitik, die Mobilisierung der Massen, auch der Mitglieder der reformistischen Organisationen, für den Klassenkampf und die Enttarnung der reformistischen Saboteure.

Darum gibt es, wie Genosse Thälmann in dem ältesten Artikel sagt, kein allgemeines, für jede Situation anwendbares Schema:

„Das Entscheidende ist stets, daß wir unten in den Massen die Basis für Aktionen, für wirkliche Kampfhandlungen für den wirklichen antifaschistischen Massenkampf schaffen. Bei dem raschen Tempo der Entwicklung kann es deshalb kein Schema für unsere Taktik geben, sondern nur ein lebendiges Reagieren der Partei, die in jeder Situation den Schritt durchführen muß, der den jeweiligen Bedingungen angepaßt ist und die Kampfkraft der Arbeiterklasse in möglichst hohem Ausmaß entfaltet.“

Nur so wird aus den kleinen Anfängen der Einheitsfront in tausenden Betrieben, an tausenden Orten Deutschlands die gewaltige Millionenbewegung der kämpfenden antifaschistischen Aktion erwachsen, die allein imstande ist, den Faschismus zu schlagen und den revolutionären Ausweg aus der Krise zu erkämpfen.

Kommunisten im Kampf um ihre Zeitung



Antikriegsaufgebot der kommunistischen Presse Schlesiens bis 15. August 1932

„Arbeiter-Zeitung“ Ausgabe A:	Ausgabe B:	„Arbeiterstimme“
Roswig 4	Löwenberg 5	Goldbach 8
Garlitz 3	Adr.-Parsimannsdorf 5	Fraulbrüd 6
Altmasser 3	Sprottau 5	Gnadenfrei 6
Schweidnitz 3	Pirischberg 3	Sellenau 4
Waldenburg 3	Oberfretz 3	Frömsdorf 3
	Dittersbach 2	Kengersdorf 2
	Gutbau 2	Stoßendorf 2
	Solkow 2	
	Pfaffendorf 2	

Parteiorganisation mit den revolutionären Massenorganisationen die Haus- und Hof-Propaganda für die Wahl durchführen. Bei dieser Haus- und Hofpropaganda steht die Werbung für die Parteizeitung im Vordergrund.

Die Beibehaltung obiger Ortsgruppen zeigen, daß in allen Orten, wo die Kommunisten mit ganzer Kraft an die Werbearbeit herangehen, trotz der Not in den Arbeiterhütten, trotz Verfolgung und Unterdrückung, die revolutionäre Zeitung gute Aufnahme findet. Die Kassen-Regierung organisiert den brutalen faschistischen Unterdrückungsfeldzug gegen die kommunistische Partei und die kommunistische Presse, gegen die gesamte hoffnungslose Arbeiterklasse. Die wertvollen Schichten müssen die Gegenwehr organisieren. Dazu ist die revolutionäre Presse unerlässlich. Kein Antifaschist ohne das Sprachorgan der kommunistischen Partei, der Führerin der Antifaschistischen Aktion.

- Donnerstag, 28. Juli**
- 11.30: Wetter. — anchl.: Was der Landwirt wissen muß!
 - 15.30: G. Woitas: Grundrissliches vom Recht des Kaufmannsgehilfen.
 - 15.50: G. Hallama: Schlessen im August 1932.
 - 16.00: Musikalische Jugendstunde.
 - 16.30: Königsberg: Unterhaltungskonzert. Orchester des Abg. Opernhäuses.
 - 17.30: Landwirtschaftlicher Preisbericht.
 - Anchl. Das Buch des Tages: Wirtschaftsfragen.
 - 17.50: G. Vöden: Vom Großhandel nach Weilerland.
 - 18.15: Das wird Sie interessieren!
 - 18.35: Dr. Vödenstein: Antifaschistische Aktionen.
 - 19.00: Berlin: Neben zur Reichstagswahl.
 - 20.00: Köln: Wackerkunde. Aufst.: Funkorchester.
 - 21.00: Wetter für die Landwirtschaft. — Abendberichte.
 - 21.10: Mirita verschollen. Ein Abend in — Atlantis. Höfliche nach G. Frobenius von D. L. Brandt u. Margarete Brandt.
 - 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
 - 22.35: J. Adermann: Der deutsche Kraftsport in Los Angeles.
 - 22.50: J. Treutler: Zehn Minuten Arbeiter-Operantio.

Obige Werbearbeit wurden aus den einzelnen Orten als Umfang im Antikriegsaufgebot gemeldet. Am kommenden Sonntag ist Großwerbetag für die „Arbeiter-Zeitung“ und die „Arbeiterstimme“ aus dem Eulengebirge. An diesem Tage wird die ganze

HERAUS ZUM GROSSWERBETAG für die „Arbeiter-Zeitung“ und die „Arbeiterstimme“ am Sonntag, dem 24. Juli.

Ortsgruppen der Partei und der revolutionären Massenorganisationen sollen sofort ihre Mitglieder zur gesamten Werbung auf. Kein revolutionärer Arbeiter bleibt der Werbung fern. Diskutiert mit den 3-4 Arbeitern über die Notwendigkeit der Antifaschistischen Aktion,

macht sie zu Lesern der revolutionären Zeitung, die allein den Ausweg zeigt. Entfacht den revolutionären Massenkampf überall, organisiert durch die Hilfe der kommunistischen Zeitung den politischen Massenstreik.

- Freitag, 29. Juli**
- 15.45: Das Buch des Tages: Der italienische Karl Marx.
 - 16.00: Stunde der Frau.
 - 16.30: Königsberg: Unterhaltungskonzert des H. Drag-Orchesters.
 - 17.30: Landwirtschaftlicher Preisbericht.
 - Anchl. Karl Maertin. des Steinmetzen, Symmen. Rezitation: Beer Tot.
 - 18.00: A. Graf Wülfel: Richard Wagner und seine Weltanschauung.
 - 18.25: Dr. Wallisch: Wäber und Tände der Albaner.
 - 19.00: Berlin: Neben zur Reichstagswahl.
 - 20.00: Virtuose Blütenmusik. S. Zante (Hölste). Am Flügel: Dr. Hild.
 - 20.20: Minneleber und Sprüche des 11 bis 14. Jahrhunderts.
 - 21.00: Wetter für die Landwirtschaft. — Abendberichte.
 - 21.10: S. Brunar: Reiselöffel mit Schallplatten.
 - 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
 - 22.30: W. E. Spaethe: Zehn Minuten Sport für den Laiken.
 - 22.45: Berlin: Abendunterhaltung des Deutschen Sinfonieorchesters.
 - 23.10: Gloria-Palast: Die Tönende Wochenchau.

Rundfunk-Programm

- Sonntag, 24. Juli**
- 6.15: Bremer Hafenkonzert. Das gr. Geläute vom Bremer Dom.
 - 8.15: Morgenkonzert auf Schallplatten.
 - 9.35: Glöckchengeläut.
 - 9.40: Evangelische Morgenfeier.
 - 10.00: Bremen: Totengedenken zu Ehren der gefallenen Kameraden vom Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigten und Kriegshilfskämpfern.
 - 11.00: Frankfurt: Erstes deutsches Sängerbundesfest. Drittes Hauptkonzert.
 - 12.00: C. Ludwig: Anregungen für die Sommerlektüre. Rezitation: B. Bäuerle.
 - 12.30: Leipzig: Mittagskonzert des Sinfonieorchesters.
 - 14.00: Mittagsberichte.
 - 14.10: Rindenburg: Ein Besuch in der Marzallverwaltung.
 - 15.00: G. Heiber: Die neue Herzlichkeit.
 - 15.30: Frankfurt a. M.: Zeitung des Ersten Deutschen Sängerbundesfestes. Hörbericht.
 - 16.00: Bad Hünfeld: Unterhaltungskonzert der Kurlapelle.
 - 17.45: Heiteres mit Geiseler Witze.
 - 18.35: Dortmund: Drittes Reichstreffen der Deutschen Jugendkraft (Schallplatten).
 - 19.05: S. Thelen: Fahrt durch Holland.
 - 19.30: Wetter für die Landwirtschaft. — anchl.: Sportrezepte.
 - 19.35: S. W. Brimin: Jung Barcelona — Breslau.
 - 20.00: Königsberg: Großes Militärkonzert. Aust.: Vier Kapellen.
 - 20.50: Abendberichte.
 - 22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
 - 22.30: München: Unterhaltungskonzert des H. Funkorchesters.

- 16.00: Jugendstunde: Besuch bei Egon Sedtm.
- 16.30: Sommerlieder. Anni Bernert (Sopran). Am Flügel: Frau Bernert.
- 17.00: A. Sedtm: „Der Oberkellner“ im Juli.
- 17.15: Landwirtschaftlicher Preisbericht. — anchl.: Schmeier in der Sommerfrische. Heitere Geschichten von Gertrud Ullrich.
- 17.30: Unterhaltungskonzert. Orchester Gleiwitzer Berufsmusiker.
- 18.00: V. Spira: Turnen im Wasser.
- 18.10: E. Halber: Vernt Schwimmen, lernt retten!
- 18.20: Dr. Falkau: Licht, Luft- und Sonnenbäder.
- 18.40: Dr. Koster: Das Heimatleben Eichenborffs.
- 19.00: Berlin: Neben zur Reichstagswahl.
- 20.00: Gleiwitz: Wetter für die Landwirtschaft.
- Anchl. Volkstümliches Konzert. Orchester Gleiwitzer Berufsmusiker.
- 20.50: Abendberichte.
- 21.00: Ein Sommerachtsstraum — mit Halkboot, Zelt und Gramophon! Eine lustige Sommerunterhaltung.
- 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
- 22.35: Berlin: Tanzmusik.

- Sonabend, 30. Juli**
- 15.40: v. Schirmeister — G. W. Gippmann: Filme der Woche.
 - 16.05: Berlin: Orchesterkonzert. Orchester der Notgemeinschaft Berlin.
 - 17.30: Hörbericht aus dem Rhinischkalischen Institut in Breslau.
 - 18.15: Geh. Reg.-Rat Univ.-Prof. Dr. Kroll: Die historischen Grundlagen der Vitologie.
 - 18.40: Das wird Sie interessieren!
 - 19.00: Berlin: Neben zur Reichstagswahl.
 - 19.55: Wetter für die Landwirtschaft.
 - 20.00: Frankfurt a. M.: Die Südwestfunkbühne im Rathaus Bad Zoden.
 - 22.20: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
 - 22.50: Berlin: Tanzmusik der Kapelle Waldemar Hab.

Von der Kampffront der Antifaschistischen Aktion

Klaglicher SA-Aufmarsch in Peterswaldau — Nazihorden bringen in Arbeiter-Wohnungen ein Ziememörder Heines feuert zu neuen Mordtaten an

Peterswaldau. Entgegen dem Sonntag verankerten die Kapitalmächte Adolf Hitler auch in unserem Orte einen sogenannten „Deutschtag“. Dieser wurde zu einer ausgedehnten Parade. Großartig feierte man nachmittags vorher angekündigt, daß über 2000 SA-Leute aufmarschieren würden. Statt der angekündigten 2000 marschierten ganze 520 Mannlein in ihren Paradeuniformen durch das Dorf. Die Arbeiter konnten sich hier ein Bild machen, wie diese sogenannte Arbeiterpartei in Wirklichkeit aussieht. Früh um 8 Uhr sammelte man sich zum Aufmarsch. Zu neuen Ueberfällen und Arbeitermorden darf auch der kirchliche Segen nicht fehlen. Ganze Trupps marschieren mit geschillenen Spaten, um den Arbeitern die Schädel besser einschlagen zu können. Der bankrotte Reichsleiter Oswald befohrte den Marsch in der Gullschlanone. Samstag kam der Ziememörder Heines. Die Schanze ist er auch diesmal wieder weit auf und schmeißt auf die „roten Hunde“ was das Zeug hält.

Die sozialdemokratischen und Reichsbannerarbeiter haben in den letzten Tagen überall dort, wo die Faschisten ihre blutigen Ueberfälle gegen die Arbeiter durchführen wollten, heldenmütig Schulter an Schulter mit ihren kommunistischen Klassenbrüdern gekämpft.

Als Heines in seinem Auto wegfährt, soll angeblich ein Arbeiter „Noi Front!“ gerufen haben. Das war das Signal für die Horden. Die Horden kürmten hinter einem Arbeiter her und verfolgten ihn bis in die Wohnung. Als sie ihn aber dort nicht fanden, zerhieben sie vor lauter Wut die Uhr und andere Sachen. Morddrohungen wurden laut. Jeder Arbeiter auf der Straße wurde angeleiert. Besonders tat sich der hiesige SA-Mann Krause hervor. Wie Heines Mordüberfälle organisiert, beweist der Bericht eines Augenzeugen. Als Heines zu seinem Auto zurückkehrte, behauptete er, daß er angeschossen worden sei. Als ihn ein Waldenburger Schupo fragte, wo er denn die Wunde habe, konnte er keine Antwort geben. Durch solche Lügen packelt Heines seine Horden zu neuen Mordtaten gegen die Arbeiter an. Die Arbeiterklasse aber sammelt sich unter der Fahne der Antifaschistischen Aktion.

Sie haben der gesamten Arbeiterklasse ein glänzendes Beispiel des gemeinsamen Kampfes gegen den faschistischen Mordterror, gegen die Hungerdiktatur gegeben. Auch die Peterswaldauer Arbeiter müssen aus diesen Dingen die Lehre ziehen und sofort Maßnahmen treffen, daß der faschistische Terror auch in Peterswaldau unmöglich gemacht wird. Kein Betrieb, keine Stempelstelle, kein Häuserblock ohne roten Massenelbstschutz!

Die Arbeiter Peterswaldaus wollen wir noch darauf aufmerksam machen, daß sie sich diejenigen Geschäftsleute etwas näher ansehen, die am Sonntag ihre Hakenkreuzfahnen herausgehungen und die Häuser zu Ehren der Mordgarben gepußt hatten. Diese Leute müssen von den Arbeitern gemieden werden. Kauft bei den Geschäftsleuten, die in der „Arbeiterstimme“ inserieren und die Arbeiterklasse unterstützen.

Mobilisiert alle Berksätigen für die einzige antifaschistische und antikapitalistische Partei, für die KPD, für die Liste 3!

Bauernfrauen!

Wilhelm II. besitzt 365 000 Hektar Land!
Euch jagt der Gerichtsvollzieher von Haus und Hof!
Kämpft gegen Steuerdruck und Faschismus!
Wählt Kommunisten, Liste 3!

- Montag, 25. Juli**
- 15.45: Dr. Stefan: Musikalische Kulturfragen der Gegenwart.
 - 16.00: Unterhaltungskonzert. Orchester erwerbsloser Musiker.
 - 17.30: Landwirtschaftlicher Preisbericht.
 - Anchl. Das Buch des Tages: Wetter für Dabeingebliene.
 - 17.50: Dr. Schürer: Kunsthistorische Spaziergänge durch die Straßen Brags.
 - 18.15: Fünfzehn Minuten Französisch.
 - 18.30: Dr. Marthias: Griechisches Weelend. Vortrag mit Schallplatten.
 - 19.00: Berlin: Neben zur Reichstagswahl.
 - 20.00: Wetter für die Landwirtschaft. — anchl.: Abendmusik.
 - 20.50: Abendberichte.
 - 21.00: Hans Marx erzählt alte Bauernschwänke.
 - 21.30: Nieder Rudolf Wagle (Bariton). Am Flügel: Dr. Hild.
 - 22.15: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
 - 22.40: A. von Hauswitz: Wästel vom Pferdeport.
 - 22.55: Funktechnischer Briefkasten.

- Dienstag, 26. Juli**
- 11.30: Wetter. — anchl.: Was der Landwirt wissen muß!
 - 15.45: Das Buch des Tages: Stresemanns Bernähtis.
 - 16.00: Rindenburg: Trudel geht den Sommer suchen.
 - 16.30: Wäber der Arbeit. A. Klemig (Bariton). Am Flügel: Max Kuerbach.
 - 17.00: Konzert auf Schallplatten.
 - 17.30: Landwirtschaftlicher Preisbericht.
 - Anchl. Maria Krause: Frauen gestalten das Leben des Volkes.
 - 17.50: Das wird Sie interessieren!
 - 18.10: V. Phot: Amanda Sonnenfels zum 70. Geburtstag.
 - 18.30: Dr. Kohnmann: Sillianische Volksbräuche.
 - 19.00: Berlin: Neben zur Reichstagswahl.
 - 20.00: Berlin: Langabend. Jija Tischaloff und sein Orchester.
 - 21.00: Wetter für die Landwirtschaft. — Abendberichte.
 - 21.10: Olga Szenen von Gerhart Hauptmann.
 - 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
 - 22.35: G. Dietrich: Die deutschen Schwimmer in Los Angeles.
 - 22.50: Hamburg: Abendunterhaltung des Notag-Orchesters.

- Mittwoch, 27. Juli**
- 11.30: Gleiwitz: Wetter. — anchl.: Für den Landwirt.
 - 15.40: E. Garbe: Für weria Geld, kauf dir die Welt.

„Hochverräter“ Zandus zu acht Monaten Zerknirschung verurteilt

„Hochverräter“ Zandus zu acht Monaten Zerknirschung verurteilt

Der Genosse Zandus, der am Freitag vor dem Reichsgericht in Leipzig stand, wurde wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens, zu acht Monaten Zerknirschung verurteilt, wovon drei Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt angerechnet werden. Genosse Zandus wurde verurteilt, weil er beim Zusammenbruch der Danabank ein Flugblatt herausgegeben hatte, in welchem auf den wirtschaftlichen Zusammenbruch hingewiesen wurde. Darin soll die Vorbereitung zum „Hochverrat“ gelegen haben.

Im Papenschen „Wohlfahrtsstaat“ verdecken Proleten auf der Straße

Am Donnerstag brach der 71-jährige Weichensteller Wilhelm W. in der Ohlauer Straße zusammen. Er wurde nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht, wo sein Tod festgestellt wurde.

Das „Dritte Reich“ auf der Neudorfstraße

Bekanntlich stehen vor dem braunen Hause, der Privatkaferne Sitters, auf der Neudorfstraße, ständig SA-Posten. Zeigt sich nun etwa ein Angehöriger einer anderen Partei in der Nähe der Kaferne, so stürzt sich auf ein verabredetes Signal der sich in der genannten Mörderzentrale aufhaltende Mob auf den oder die Ahnungslosen, um sie nach den Methoden des „Dritten Reiches“ zu behandeln. Als in der vorigen Woche ein mit dem Abzeichen der „Eisernen Front“ als „roter Untermensch“ gekennzeichnetes Prolet es wagte, am braunen Hause vorüberzugehen, spie dasselbe seinen ganzen Inhalt an Henterschnitten des kapitalistischen Systems auf die Straße. Diese Helben des „Dritten Reiches“ begannen nun in dichter Weise auf den Arbeiter einzuschlagen. Trotzdem erfiere in einer Anzahl von circa 15 Mann aufzutreten, gelang es den in der Nähe befindlichen, sich dort ständig zum Schutze der braunen Salunken aufhaltenden zwei Schupos, die Mörderbande zu vertreiben. Die Proleten seien gewarnt, sich in ungenügender Anzahl auf die Neudorfstraße zu wagen, da sie sonst den Methoden des „Dritten Reiches“ zum Opfer fallen.

Die Breslauer Stadtteile in der Antifaschistischen Aktion

Der Stadtteil Süd, von dem vor einigen Tagen noch jegliche Meldungen fehlte, macht sich bemerkbar. Auch im dortigen Stadtgebiet stehen bereits drei Agitationsfäulen an den belebten Plätzen. Drei große Transparente mit den Kampfslogans der Antifaschistischen Aktion. Überall stehen große diskutierende Gruppen und hören aufmerksam den Ausführungen unserer Genossen zu. Seit 1. Juli wurden vom Stadtteil Süd 1400 „Arbeiter-Zeitungen“ verkauft. Das ist ein nachahmenswertes Beispiel.

Der rote Ofen läßt nicht locker!

Geiern sollte erneut eine Proletarierfamilie auf der Vorwerkstraße ermittelt werden. Durch das entschlossene Auftreten des roten Massenelbstschuß wurde auch diese Ermittlung verhindert. Damit wurde ein weiteres Beispiel der Antifaschistischen Aktion geschaffen.

Rote Fahnen wehen bisher erst im Stadtteil Ost. Transparente über die Straße hängen nur im Stadtteil Scheitnig. Wo bleiben die anderen Stadtteile? Agitpropfleiter stellt euch auf folgendes ein:

Am Freitag, dem 29. Juli, spricht das ehemalige Vorstandsmittglied der SAP, Genosse Jacobsen, im Zirkus Busch.

„Ihr Schweinebande, ich bring euch auf die Viehweide“

Roter Massenelbstschuß verhindert Ermittlung auf der Vorwerkstraße

(Arbeiterkorrespondenz)

Breslau. Am gestrigen Tage wollte der Nazi-Hausverwalter Präß, von der Bahnhofstraße 26, die viertägige Familie G. a. l. von der Vorwerkstraße 25 aus der Wohnung setzen lassen. Als die Proleten das erfuhren, zogen sie in Massen nach der Vorwerkstraße und kamen gerade in dem Augenblick nach dort, als der Gerichtsvollzieher in Aktion treten wollte. Angesichts der empörten Volksmenge zog es der Gerichtsvollzieher vor, zu verschwinden, rief jedoch das Ueberfallkommando an.

Trotzdem wurde die Ermittlung bis auf weiteres verschoben. Bezeichnend sind die Aeußerungen des Nazi-Hausverwalters, der seine ganze Fensterfront mit Balkenkreuzfahnen dekoriert hat. Zu den Proleten des roten Massenelbstschußes, die vermittelnd eingreifen wollten, erklärte er: „Ihr roten Säue müßt alle auf der Straße verenden“, und zu der ermittelten Familie äußerte er sich wie folgt: „Ihr Schweinebande, ich werde euch auf die Viehweide bringen.“

Die Proleten können aus diesen Aeußerungen dieses Nazi-Hausverwalters erkennen, wie es ihnen im „Dritten Reich“ ergehen wird. Daraus ergibt sich von selbst die Notwendigkeit, die Reihen des roten Massenelbstschußes zu stärken. Die Arbeiterschaft muß in der Antifaschistischen Aktion achtgeben auf alle Dinge, die sich auf den Straßen ereignen. Wie uns gemeldet wird, soll am Dienstag, dem 26. Juli, im Osten der Stadt wieder eine Familie auf die Straße geleitet werden. — Alarm!

Massenentlassungen in den Strehleener Steinbrüchen

Strehlen. Mit dem heutigen Sonnabend wird der Strehleener und Niklasdorfer Steinbruch erneut stillgelegt. Die Belegschaft in Stärke von annähernd 350 Mann wird wiederum das Arbeits- und Wohlfahrtsamt herabdrücken. Diese Stilllegung ist ein geschickter Schachzug der Unternehmerricht, die in Verbindung mit dem Ablauf der Tarife durch diese Maßnahme die Hungerlöhne der Steinarbeiter noch mehr herabdrücken will. Die gesamte Steinarbeiterchaft muß

gegen diese Maßnahme mobilisiert werden. Söht die Antifaschistische Aktion aus für den Kampf um die Fortführung des Betriebes in Verbindung mit Erhöhung der Hungerlöhne.

Ermittlung verhindert

Wie uns kurz vor Redaktionsschluss mitgeteilt wird, sollte heute Vormittag am Neumarkt 17 eine Ermittlung stattfinden. Mehr als hundert Proleten hatten sich bereits auf der Straße versammelt, und als der Gerichtsvollzieher in die Wohnung der als Untermieterin wohnenden Frau kam, fand er ebenfalls eine große Anzahl Arbeiter vor. Angesichts dieser Tatsache zog er es vor, die Ermittlung nicht vorzunehmen und dieselbe auf den 20. August zu verschieben. Das ist die praktische Antifaschistische Aktion in roter Arbeitersfront. Revolutionäre Arbeiter haben damit einer Arbeiterin aus der großen Not geholfen und ihr ihre Wohnung gesichert.

Befoffene braune Mordbanditen täuschen Ueberfall von „Rot Mord“ vor

Deutsch-Lissa. Vor einigen Tagen hatten hier die Nazis eine Versammlung im „Deutschen Hause“ und machten dabei ihre übliche Propagandafahrt. Zwei Nazi führten nach dem Kirchberg und haben sich dort faumäßig beoffen. Auf dem Rückwege stürzten sie und der Sozialistfahrer schlug sich dabei blutig. Als sie hier blutig anlangen, erzählten sie, daß sie von Kommunisten, von „Rotmord“ nach ihrer Meinung, angefallen worden sind. Alle in dem Haus befindlichen Nazistrolche mollten daraufhin sofort auf die Straße stürmen und in die Menge, die vor dem Hause stand, hinein prügeln. Die Polizei, der diese Dinge fernschick vorliefen, sperre die Straße ab und untersuchte den Fall. Als die Polizei nach dem Kirchberg kam, mußte sie feststellen, daß garmacht an „Rotmord“-Ueberfall zu denken war, sondern, daß die Nazis in ihrem Zuff gefürzt war und das Märdchen vom Ueberfall erlitten hatten, lediglich zu dem Zweck, um die nanwendigen „Dwie“ gegen die verhafteten Kommunisten zu haben. Das sind die echt teutschen Nazi-Verbomethoden — Genul Sittler!

Etwas von der Freundschaft der Tiere. Dressurmethode im Circus Straßburger

Die Freundschaft der Tiere kennen wir vornehmlich aus den Aabeln La Fontaines. Wir hören von einem Löwen, der mit einer Maus spricht und sich schließlich aus dem Netz des Jägers retten läßt. Füchse und Raben oder Gänse, Wölfe, Schafe, Löwen und Esel verkehren auf durchaus freundschaftlichem Fuß. Und doch sind es keine Schimären, denn die Freundschaft der Tiere besteht wirklich, wenigstens solange nicht der einzige Störenfried, der Mensch, dazwischen kommt. Es ist einwandfrei festgestellt, daß sich zwischen den Tieren, welche in Herden die Steppen Afrikas durchschweifen, regelmäßig Spring- und Buntböde, Gans und Strauße befinden. Derartige Freundschaften gewisser Tiere untereinander mit scheueren, klügeren sind nichts seltenes. Der Löwe greift keinen Menschen an, wenn er von diesem nicht gereizt wird. Er geht ihm aus dem Wege. Dasselbe gilt vom Elefanten, der in gewissen Gegenden Afrikas, wohin der Mensch seinen Fuß noch nicht gesetzt hat, vor demselben nicht flüchtet, wenn er ihm durch Zufall begegnet. Der größte Feind der Elefanten ist übrigens die Fliege. Eine Maus entsetzt ihn, daß er zittert, Besondere Freundschaft pflegt er mit einzelnen Vogelgattungen.

Das Problem der Erziehung der Tiere zur Freundschaft untereinander und mit dem Menschen ist nicht neu. Circus Straßburger kann mit Recht das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, in dieser Hinsicht bahnbrechend gewirkt zu haben. Er hat den Beweis geliefert, daß die „Dressur“ durchaus nicht mittels der Peitsche zu geschehen braucht, und daß das betreffende Tier kein Können nicht unter dem Druck von Angst oder Entsetzen zeigt, sondern daß man durch Güte und gute Worte und anständige Behandlung das Tier viel eher zum Ziele bringt.

Bemerkenswert ist noch, daß Straßburger den Nachwuchs seiner Raubtiere und exotischen Tiere selbst akklimatisiert und für die Manege erzieht.

AKAZAR
Täglich 8 1/2 Uhr
Tanz frei!
Persönliches Gastspiel
Roda Roda
v. Schipinskykonferti
d. einzigart. Programm
Tischbestellungen
erbeten Telefon 24024

Plötzlich und unerwartet verschied Mittwoch nachts 11 1/2 Uhr meine liebe Gattin, unsere liebe Mutter, Schwägerin und Tante
Frieda Blume
im besten Alter von 40 Jahren
Die trauernden Hinterbliebenen
Genosse
Hans Blume nebst Sohn
Beerdigung findet Montag, den 25. Juli nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle aus, statt

Möbel-Melnik
Billigste Bezugsquelle
Breslau
Ohlauer Str. 53-54

WAPPENHOR
Täglich (außer Sonnabend) ab 4 Uhr:
Nachmittags-Vorstellung
10 Attraktionen
Jeden 1. und 16. neues Programm
Eintritt 30 Pfg.
Täglich ab 8 Uhr:
BALL
Das ungekürzte Progr. 2 Kapellen
Eintritt 50 Pfg., außer Sonntag und Vereinsveranstaltungen
Bei schöner Witterung finden die Vorstellungen im Garten statt.

Schlafzimmer
Speisezimmer
kompl. Küchen
wie auch
Einzelmöbel zu
niedrigsten Preisen
Möbelhaus
Dawid
Fried.-Wilh.-Str. 9
am Wachplatz
Teilzahlung
gestattet!

C. Schlawe, Breslau 1
Inhaber: H. Kopp
Reuschestraße 24, Gegründet 1843
Fernruf-Sammelnummer 54051
Eisenwaren-, Metalle-, Werkzeug- u. Maschinenhandlung
Stahlwaren, Haus- und Küchengeräte

Gesellschaftshaus „Jägerhof“
Gräbschener Straße 181/183 Telefon 81232
Jeden Sonntag Großer Schiefen- u. Tourentanz
Schöner schattiger Garten Bestgepflegte Engelhardt-Biere
Es ladet ergebenst ein
Kurt Dohler und Frau

Zum Kiradwelblest ins
„Jägerheim“, Margareth
Bes.: **J. Rindfleisch** / Tel. Gr. Nadditz 12
Großer schattiger Garten mit Kolonnade u. Fremdenzimmer, Parkettsaal, Spielwiese. Direkt am Walde u. an der Oder gelegen. Für Vereine und Schulen vorzüglich geeignet.
Dampferverkehr ab Freiheitsbrücke (Ohlau-Ufer) Zoologischer Garten, sowie Autobus ab Linie 18

Wo ist der schönste Aufenthalt?
Bei
Richard Kirsch
Steinstraße, Ende Hubenstr.
Im schönen schattigen Garten

Jeden Sonntag **Freikonzert** und Kinderbelustigungen mit Onkel Drolly
Jeden Sonntag **Tanz**
Gute Getränke und **Eisbcre** Belustigung für Jung und Alt! Es ladet ergebenst ein
Der Besitzer

In Trauerfällen
C. Heymann
Breslau Klosterstraße 95/97 Tel. Gräbschener Str. 43 587 47/48
Beerdigungs-Anstalt
Breslaus größter Fuhrpark
Begräbnis-Versicherung

Bäckerei und Konditorei
Johann Jäschke
Mehlgasse 30

if. Fleisch- und Wurstwaren
bei
R. Knichale
Breslau, Löschstraße 9

Inserate
haben in unserer Zeitung
besten Erfolg

Kolonialwaren, Spirituosen
bei
Scholz & Co., Breslau, Ofenerstr. 62-64

Schöner Familienaufenthalt ist die
Riviera-Gaststätte
Schattiger Garten, Terrassenbetrieb
Jeden Sonntag Frei-Konzert und Tanz
Getränke u. Speisen zu billigen Preisen
Saal für Hochzeiten und Vereine
Spielwiese für Jung und Alt
Pöpelwitz, Eichenparkstraße 41

Otto Lassner
empfiehlt Fleisch- und Wurstwaren zu stets niedrigsten Preisen
Breslau, Ottostr. 7 / Telef. 42746

Frack-Mohaupt
nur Blücherplatz 20 Ring Ecke (fr. Karlstr. 1)
Telefon 57082
leihweise elegante Smoking u. Gehrockanzüge

Achtung Händler und Hausierer
Chemnitzer Strumpfwaren en gros
Breslau, Reuschestraße 2, im Hausflur
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer
Gelegenheitsposten stets am Lager

Weinhandlung
Wein-Probierprobe / Flaschen-Verkauf
Graff Friedrich, Breslau
Blücherplatz 9 — Telefon 58872

Rita-Drogerie
Hubert von Poremsky
Inhaber G. von Poremsky
Breslau X, Oelsnerstraße 15

Zurückgekehrt
Dr. Albrecht Haupt
Görlich, Mühlweg 3

Käse
zu
Sonderpreisen
Schweizer vollfett, saftig . . . Pfund **-.95**
Edamer 40%, vollfett . . . Pfund **-.65**
Limburger o.R. 20%, halbfett . . . Pfund **-.50**
Edamer 20%, halbfett . . . Pfund **-.52**
Delikat-Käse o.R. 20%, halbfett . . . Pfund **-.65**

Bruchreis . . . 10 Pfund **1.15**
Puddingpulver Pfund . . **-.35**
Oelsardinen 30mm-Dose **-.30**
Limbeer-Bonbons, sauer **-.60**
Orange- und Zitronen-Schokolade 1/4 Pfund **-.28**
TIETZ
Glogau

